

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Post; Erhöhung für Zustellung. Es ist nur Postbezug zulässig.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend
Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra

63. Jahrgang

Leipzig, den 5. Dezember 1925

Nummer 97

Kapitalneubildung und Wirtschafts- demokratie

Es darf wohl von der Gewerkschaftsbewegung anerkannt werden, daß manche der heutigen Krisenerscheinungen in unserer Volkswirtschaft aufs engste mit dem Mangel an Betriebskapital zusammenhängen. Denn die Inflation hat auch das Betriebskapital aufgezehrt, es muß ebenfalls neu gebildet werden. Was den Inflationstönigen die Inflation an Gewinnen brachte, liegt zum größten Teil immobil fest, ist aber kein flüssiges Betriebskapital. Sehr oft sind derartige immobile Aufblähungen den Betrieben zur größten Sorge geworden und zu einer der Ursachenquellen unrationeller und verteuerteter Betriebsführung.

So ist die Kapitalbildung zu einem der ernstesten Probleme der deutschen Volkswirtschaft geworden. Das wird auch von der Gewerkschaftsbewegung eingesehen. Aber die Gewerkschaftsbewegung hat nicht nur ein Interesse, daß zur vollen und rationellen Ausnutzung der vorhandenen Betriebsmöglichkeiten so schnell als möglich Betriebskapital neu erstiftet und neu geschaffen wird, sondern sie muß vor allem ein Interesse daran haben, wie und durch wen die Kapitalneubildung vor sich geht. Die Gewerkschaften erheben als die Treuhänder der zusammengefaßten menschlichen Arbeitskraft die Forderung nach Mitbestimmung und Mitverantwortung in dem gesamten Prozeß der Wirtschaft. Neuere Forschungen über die Bedeutung der menschlichen Arbeitskraft im gesamten Wirtschaftsprozeß geben, neben rein ethischen Ansprüchen des Arbeiters nach einem wirklichen Menschentum, den Gewerkschaften das Mandat zu den wirtschaftsdemokratischen Forderungen einer neuen Zeit. Aber einmal als Mandatar der Wirtschaftskategorie „Arbeit“ anerkannt, kann es sich für die Gewerkschaften nicht nur darum handeln, vorhandene Privilegien in der Ökonomie nur von der Seite der Geltendmachung von Ansprüchen gegenüber dem Kapital von der manuellen und geistigen Arbeit her anzugreifen, sondern jede sich bietende Gelegenheit ist dazu zu benutzen. Eine solche Gelegenheit ist auch die Kapitalneubildung. Denn der Arbeiter und Angestellte ist nicht nur durch seine organisatorisch zusammengefaßte Arbeitskraft zur bedeutendsten Kategorie innerhalb der Gesamtwirtschaft geworden, sondern ist in seiner Gesamtaufassung auch der allergrößte Kapitalist. Voraussetzung ist, wenn es zur kapitalistischen Einkunftsnahme durch die Gewerkschaften kommen soll, daß dann natürlich nicht jeder Gewerkschaftler individuell vorgeht, wie es heute der Fall ist, sondern daß planmäßig und zielbewußt vorgegangen werden muß. Und unter dem Gesichtswinkel, daß die Gewerkschaften, indem sie die Millionen kleiner und kleinster Kapitaleinheiten organisatorisch in ein Bett leiten und zusammenfassen, eine gewaltige, ja vielleicht die größte Kapitalmacht darstellen, bekommt das Problem der Kapitalneubildung für alle Gewerkschaftler ein überragendes Interesse. Der Prozeß der Kapitalneubildung wird sich bei der heutigen Blutleere des Wirtschaftskörpers noch auf lange Jahre erstrecken müssen, so daß die Gewerkschaften heute noch nichts verpaid haben. Voraussetzung ist, daß die Gewerkschaftsbewegung die Situation wirklich erfährt.

Das Unternehmertum dürfte die Situation schon übersehen. Dafür sprechen seine kramphastischen Bemühungen, das dringend notwendige Betriebskapital durch verstärkten Lohndruck, unter Ausschluß der Teilnahme der Arbeiter und Angestellten, durch seine Klassenangehörigen allein bilden zu lassen. Der Prozeß der Kapitalneubildung ist also aufs engste mit dem Kampf um die Lohn- und Gehaltsquote verbunden. Denn je höher die Lohn- und Gehaltsquote, je größer die Möglichkeit für Arbeiter und Angestellte, sich an der Neubildung von Betriebskapital zu beteiligen, und je größer die Möglichkeit für die Gewerkschaften, auch von der Kapitalseite her das Wirtschaftsleben zu beeinflussen und die Wirtschaftskategorie „Arbeit“ zur demokratischen Ebenbürtigkeit in der Gesamtwirtschaft zur Geltung zu bringen. Man soll offen unter diesen Zielen den Lohnkampf weiterführen. Den bisherigen Begründungen bei den Lohnkämpfen: Herstellung zum mindesten des vorkriegs-Lebensstandards und Hebung der innerwirtschaftlichen Kaufkraft, um mit der gehobenen Kaufkraft dem Wirtschaftsleben neuen Antrieb zu geben, sollte man offen als neue Begründung hinzufügen, daß Arbeiter und Angestellte ein ökonomisches Recht haben, sich an der Kapitalneubildung zu beteiligen. Denn die Neubildung des notwendigen

Wirtschaftskapitals ist nach unserer Auffassung eine Aufgabe der sämtlichen in der Gesamtwirtschaft wirkenden ökonomischen Kräfte. Wollen die Arbeiter und Angestellten ihre großen Wirtschaftsziele: Veränderung der heutigen privilegierten und protektionistischen Wirtschaft zu einer demokratischen Wirtschaft unter Beilegung aller wirkenden ökonomischen Kräfte, insbesondere der Wirtschaftskategorie „Arbeit“, aufrecht erhalten, dann können sie die Neubildung des Wirtschaftskapitals nicht dem Unternehmertum und dem Kapital allein überlassen. Denn das würde bedeuten, die bisherigen wirtschaftlichen Privilegien und Protektionen der Wirtschaftskategorie „Kapital“ aufs neue zu befestigen. Die von der Industrie gewollte Inflation hat die Position der Wirtschaftskategorie „Kapital“ innerhalb der Gesamtwirtschaft erheblich geschwächt. Es wäre Selbstmord für die Ansprüche stellende Wirtschaftskategorie „Arbeit“, wollte sie Lohndruck und „Entbehrungsakturen“ auf sich nehmen, um dem Kapital Gelegenheit zur alleinigen Neubildung des Betriebskapitals zu geben. Nein, das Bilden des notwendigen Wirtschaftskapitals ist eine Sache aller im volkswirtschaftlichen Prozeß wirksam wirkenden Kräfte. Unter solchen Auffassungen bekommt der Lohnkampf ein ganz anderes Gesicht. Löhne und Gehälter zu dem Zwecke niedrig zu halten, um einer einzelnen Wirtschaftskategorie, dem „Kapital“, die Neubildung von Betriebskapital zu ermöglichen, muß von den Gewerkschaften sowohl im Sinne einer Erhaltung und Verbesserung des allgemeinen Lebensstandards ihrer Mitglieder wie ihrer wirtschaftsdemokratischen Ansprüche auf das entschiedenste abgelehnt werden.

Den Begründungen des Unternehmertums für seinen Lohndruck dürfte mit der vorstehend skizzierten Theorie ein weiteres Argument genommen sein. Seine Theorie der Kapitalneubildung durch Lohndruck steht auf genau so unwissenschaftlicher Grundlage wie seine Theorien, daß Lohnsteigerungen eine neue Inflation herbeiführen müssen. Die „Soziale Praxis“ sagt dazu, „daß die seit einiger Zeit von den Drazen der Arbeitgeber mit befrämlicher Unermüdlichkeit in allen Varianten wiederholte, alarmierende Behauptung, daß eine allgemeine Lohnsteigerung zu einer neuen Inflation führen müsse, nach der höchst anschaulichen geldtheoretischen Lektion, die wir in den letzten Jahren erhalten hätten, ein wenig beschämend sei“. So stellen sich alle Begründungen des unternehmerischen Lohndrucks als wissenschaftlich unhaltbar heraus. Das einseitige Argument — das man aber zu verschleiern sucht — ist vielmehr, daß der Lohndruck dazu dienen soll, die durch die Inflation geschwächte finanzpolitische Position des Wirtschaftsfaktors „Kapital“ möglichst wieder in alter Festigkeit und Überlegenheit erheben zu lassen. Daran haben aber die Arbeiter und Angestellten kein Interesse. Ihr Interesse geht vielmehr dahin, auch mit ihrer Finanzkraft — den planmäßig zusammengefaßten kleinen und kleinsten Kapitaleinheiten — die Probleme der Wirtschaft zu beeinflussen. Der wirtschaftsdemokratische Gedankenhabitus zwingt Arbeiter und Angestellte nicht nur arbeits- und sozialpolitisch zu denken, sondern auch finanzpolitisch. Es gibt aber wieder keine finanzpolitische Theorie, die etwa nachweist, daß das in der Wirtschaft notwendige Kapital nur von der heutigen, in Wirklichkeit nur noch von erschütterten Traditionen lebenden Wirtschaftsführung gebildet werden müßte. So gesehen, müssen die Gewerkschaften den Lohndruck bekämpfen, die Profitrate zu verkleinern, die Gehalts- und Lohnquote aber zu vergrößern suchen.

Aber auch die Praxis zeigt, daß die Neubildung von Kapital auch anders vor sich gehen kann, als es sich das deutsche Unternehmertum denkt. Man blicke auf Amerika. Wo bleiben hier die gegenüber Deutschland um zwei- bis viermal höheren Reallohne? Sie werden keineswegs verpaid, sondern dienen auch wieder der Kapitalbildung. Einen Beweis hierfür bringt der amerikanische Großkapitalist Robert S. Brooks, der nachweist, wie in Amerika eine starke Umschichtung des Industrieigentums zugunsten der Verbraucher vor sich geht. Mit einer Tabelle wird die weite Verzweigung der Aktienzeichner von drei Unternehmungskategorien der Amerikanischen Telephon- und Telegraphen-Gesellschaft nachgewiesen. Die drei angezogenen Unternehmungskategorien haben 97 833 Aktionäre, die 98 Berufe vertreten und 560 033 Aktien besitzen; das sind durchschnittlich knapp 6 Aktien für jeden Aktionär. Es ist auch interessant, die geringen Unterschiede in dem individuellen Aktienbesitz festzustellen zu sehen. Annähernd 11 000 Bureauangestellte besitzen durchschnittlich jeder etwa 4 Aktien, 11 000 Telephonangestellte besitzen durchschnittlich jeder knapp 3 Aktien, 20 000 Hausfrauen besitzen jede durchschnittlich 6 Aktien,

4300 verantwortliche Angestellte jeder etwa 10 Aktien, 1247 Bankiers und Ratler besitzen jeder etwa 18 Aktien. Es handelt sich bei dieser Aufstellung nur um die genannten drei Untergesellschaften. Die Generalgesellschaft der Amerikanischen Telephon- und Telegraphen-Gesellschaft hat nach Brookings 340 000 Aktionäre.

An diesen amerikanischen Beispielen ist zu ersehen, wie die Kapitalneubildung in Amerika vor sich geht. Es ist dort die Kapitalneubildung keineswegs ausschließlich Sache des Unternehmertums, sondern eine Sache der Allgemeinheit. Die Arbeit bildet mit den Überschüssen ihrer Gehälter und Löhne das von der Wirtschaft benötigte Neukapital. Deshalb soll der Kapitalbildungsprozeß in Deutschland anders vor sich gehen? Deshalb sollen in Deutschland die Gewerkschaften sich den Lohndruck gefallen lassen und damit dem Unternehmertum die Kapitalneubildung allein überlassen? Die Folge wäre, daß die erschütterte Privatgalerte und protektionistische deutsche Wirtschaftsführung sich neue feste und der Angriff der deutschen Gewerkschaften auf Herbeiführung der Wirtschaftsdemokratie sich um so schwieriger gestaltet, da er, statt auch von der Kapitalseite, nur von der Arbeitsseite her vorgetragen werden müßte.

Andererseits ist für die deutschen Gewerkschaften der oben erwähnte amerikanische Demokratisierungsprozeß auch noch kein Idealzustand. Denn der deutsche Arbeiter denkt auf Grund seiner ganzen Entwicklung nicht, wie der amerikanische, individuellistisch, sondern kollektivistisch und will nicht neue kleine Kapitalisten schaffen, sondern in seinen letzten Zielen Gemeinschaftseigentum. Daher muß die Kapitalneubildung in Deutschland planmäßig von den Kräften erfolgen, die auch sonst berufen sind, die Demokratisierung der Wirtschaft herbeizuführen, das sind die Gewerkschaften. Auch bisher — bis zur Inflation — waren die Arbeiter, Angestellten und auch die Beamten sehr stark durch ihre Ersparnisse an der Kapitalbildung beteiligt. Aber dies geschah durch ein raffiniertes System, das sich gegen die Arbeiter auswirkte und die Position der Wirtschaftsmonopolisten immer wieder stärkte. Die Millionen kleiner Sparereinheiten wurden zum größten Teile durch das deutsche Spartensystem aufgefangen und den Wirtschaftsmonopolisten oder dem Finanzkapital zugeleitet. Übrigens zeigt gerade die heutige Zeit, wie sehr es erwünscht wäre, wenn das Betriebskapital durch die direkt in der Wirtschaft tätigen Kräfte gebildet würde, denn das Finanzkapital wird auch für die privilegierten Wirtschaftsführer allen Stills immer mehr zu einer Fessel. Eine Aufgabe der deutschen Gewerkschaftsbewegung ist es daher, die Millionen kleiner proletarischer Sparereinheiten zu erfassen, um sie im Sinne der Geltendmachung wirtschaftspolitischer Ansprüche und der Bildung von Kollektivkapital mit einzusetzen.

Einen überaus beachtlichen Vorschlag, die heutige privilegierte Wirtschaft im Sinne der Demokratie zu verändern, machte vor kurzem auch der Vorsitzende des Afa-Bundes, A u s h ä u s e r. Aufhäuser redet einem „gewerkschaftlichen Wirtschaftsforum“, der durch Beiträge nach Art der Sozialisierungsbeiträge des Bauwerksbundes geschaffen werden soll, das Wort. Die Änderung der Besitzverhältnisse müsse aus der theoretischen Diskussion in die Taktik der gewerkschaftlichen Tagesarbeit einbezogen werden. Wertvoll an diesem Artikel ist vor allem, daß hier einmal von gewerkschaftsamtlicher Seite die gewerkschaftliche Selbsthilfe so überaus stark betont wird und weiter gewarnt wird, auf die Hilfe des Staates zu hoffen. Die Arbeiterkraft muß sich von der Illusion befreien, als könne sie mit Hilfe ihrer

Zahl auf dem Wege über den politischen Apparat ihre wirtschaftliche Lage grundsätzlich ändern, wenn wir auch die Wichtigkeit der Einflussnahme auf den politischen Apparat nicht unterschätzen. Es sind Pessimisten, die die Gewerkschaften in ihrem Streben auf Änderung der wirtschaftlichen Besitzverhältnisse auf den Weg über Staat und Politik weisen. Abgesehen davon, daß nach andern unerschütterten sozialistischen Theorien Staat und Politik erst den Ausdruck der wirtschaftlichen Machtverhältnisse der einzelnen Gesellschaftsschichten bilden, die Wirtschaft in der Gesamtheit also das primäre Element darstellt.

Die Gewerkschaften müssen sich in ihrem konstruktiven Vollen auf ihre eignen Kräfte stützen. Und diese Kräfte sind, geweckt und organisatorisch zusammengestellt, stark genug, die gewerkschaftliche Front nicht nur beweglich zu halten, sondern noch erheblich zu erweitern. Daß die Gewerkschaften die inneren Kräfte haben, auch auf die Bildung des so dringend notwendigen Wirtschaftskapitals Einfluss zu gewinnen, dürften diese Zeilen wohl darzulegen haben. Wir haben ein Spezialgebiet aus dem reichen Fragekomplex der Volkswirtschaft herausgegriffen: die Kapitalneubildung. Nachdem die bisherigen Argumente des deutschen Unternehmertums, mit dem es seinen Lohndruck begründete (neue Inflation, Preissteigerung durch Lohnsteigerung) wissenschaftlich unhaltbar geworden sind, muß ihm auch das letzte Argument: durch verschärften Lohndruck die Finanzabluterei der deutschen Volkswirtschaft zu beheben, entwunden werden. Die notwendige Kapitalneubildung ist nicht eine Sache des Wirtschaftsfaktors „Kapital“, sondern eine Sache aller im Wirtschaftsprozeß wirkenden positiven Kräfte, also auch des Wirtschaftsfaktors „Arbeit“.

Jena.

A. Zwing.

Ein Wendepunkt in der Entwicklung des Großbankkapitals?

Ein eigenartiger Nimbus umgibt heute noch die großen privaten Geldinstitute. Der geringe Wert des Geldes während der Inflationszeit ist eine desto höhere Achtung vor ihm als Mittel zur Wirtschaftsführung gefolgt, und die Verwalter des Kapitals gelten als die Herren der Wirtschaft. Entgegen der Meinung des Publikums ist jedoch das flüssige Kapital und damit der innere Wert der deutschen Großbanken gegenüber der Friedenszeit sehr gesunken. Die Zweimonatsabschlüsse der deutschen Kreditbanken, zu denen die maßgebenden privaten Geldinstitute ohne Ausnahme zu rechnen sind, liegen in der Gesamtsumme unter der Hälfte des Vorkriegsbetrages von 13,6 Milliarden Mark, die Gebäude und Immobilien werden dagegen etwa 10 Proz. höher angesetzt als im Frieden, so daß sich das finanzielle Bild noch mehr verschlechtert. Entsprechend dieser allgemeinen Lage ist das Debitorenkonto im Betrage von sechs Milliarden im Jahre 1914 gegenwärtig auf drei Milliarden gesunken.

Wenn die Banken trotzdem im wirtschaftlichen Leben einen größeren Einfluss als früher haben, so ist dieser anscheinende Widerspruch lediglich aus dem ungeheuren Kreditumfang der Industrie zu erklären. Man darf aber annehmen, daß die Glanzrolle der Banken vorüber sein wird, sobald eine stärkere Belebung der Märkte die Industrie flüssiger werden läßt, so daß diese unter günstigeren Verhältnissen an eine Rückgabe der geliehenen Gelder mit ihrer ungeheuren Zinsbelastung denken kann.

Der „Graphische Betrieb“

Die teilweise abwartende Haltung, die besonders in Spartenkreisen dem neuen, maschinentechnischen Organ des Bildungsverbandes gegenüber eingenommen wird, veranlaßt uns, von dieser Stelle aus nochmals die Ursachen und Absichten aufzuzeigen, die zur Gründung der Zeitschrift führten.

In den Kreisen der Mitglieder des Bildungsverbandes, der Leser der „Typographischen Mitteilungen“ bestand schon seit langem der Wunsch auf Ausbau der „T. M.“ nach der maschinentechnischen Seite hin. Verständlich war das Verlangen der vorwärtsstrebenden Geschlechter auf vielseitige Bildungsmöglichkeiten und umfassende Unterrichtung über den jeweiligen Stand und die voraussichtliche Entwicklung der Technik und aller Druckverfahren. Da aus verschiedenen gewichtigen Gründen eine Erweiterung des Umfanges der „T. M.“ durch Anfügung eines maschinentechnischen Teils wenig zweckmäßig erschien, kam man zu dem Ausweg der Gründung einer neuen Zeitschrift.

Die Bedenken, die in Spartenkreisen dem „Graphischen Betrieb“ entgegengebracht werden, entspringen der Befürchtung, daß durch diese Neugründung den technischen Spartenorganen und damit den Sparten selbst Abbruch getan werden sollte. Verständlicher wird diese Einstellung durch die Tatsache, daß einige dieser Spartenblätter den Ansprüchen der Mitglieder nicht immer gerecht zu werden vermochten. Der Wunsch nach Ausbau der Spartenblätter ist so alt wie diese selbst; und obwohl es im Laufe der Zeit an tatkräftigen Versuchen in dieser Richtung nicht gefehlt hat, blieben die Wünsche zum größten Teil unerfüllt. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß der Ausgestaltung derartiger, auf einen verhältnismäßig kleinen Kreis von Interessenten angewiesener Blätter ganz bestimmte und natürliche Grenzen gezogen sind, die über die engeren Spartenkreise nicht hinausgehen. Und wo sich für die Spartenblätter die Grenze nach oben zeigt, glauben wir für den „Graphischen Betrieb“ die Grenze nach unten ziehen zu können, ohne dadurch in den Verdacht zu kommen, den Spartenblättern ihr Gebiet streitig zu machen. Der „Graphische Betrieb“ kommt weder als fachtechnisches Organ einer

Sparte noch als Zusammenfassung aller Spartenblätter in Betracht. Denn er will mehr bringen als nur dem einzelnen die Handgriffe verständlich zu machen, die er für die Ausübung seiner Berufstätigkeit bedarf. Die wirtschaftliche und technische Entwicklung zeigt uns täglich, daß a. B. der Druckmaschinenbau von der Leistungsfähigkeit der Sek- und Gießmaschinen beeinflusst wird, diese aber auf der anderen Seite wiederum befruchtet. Um all diese Erscheinungen in ihrem Zusammenhang richtig bewerten zu können, bedarf es einer besseren Unterrichtung der Kollegenchaft, als sie selbst unter bestmöglicher Ausgestaltung der Spartenblätter erreichbar wäre. Wenn wir im „G. B.“ Druckmaschinen nicht nur für den Drucker, Sekmaschinen nicht nur für den Maschinenleiter, Gießinstrumente nicht nur für den Stereotypneur behandeln, dann glauben wir damit eine Lücke in unserm Bildungswesen ausfüllen zu können, die sich, je länger um so mehr, fühlbar machte. Denn wer nicht über seine enge Berufsarbeit hinaus das Zusammenwirken aller Kräfte innerhalb seines Gewerbes zu beurteilen vermag, dem wird auch die Fähigkeit zur Beurteilung der gleichen Verhältnisse innerhalb der Gesamtindustrie wie der Wirtschaft und des Lebens überhaupt erschwert. Und wenn es mit dem Dienst an der Aufwärtsentwicklung der Arbeiterchaft ernst ist, der darf sich nicht gegen unsern Versuch stemmen, eine Lücke in dem Bildungswesen auszufüllen. Welches Interesse hätte der Bildungsverband an der Aufsaugung der Sparten? Die der Fortbildung dienenden Veranstaltungen der Ortsgruppen des B. d. D. B. eignen sich doch in keiner Weise für das Aufrollen von Sparten- und Tarifdebatten, wie sie nun einmal im Wesen unserer gewerkschaftlichen Betätigung ihre Begründung finden. Und wenn die Korrekturenparte trotz Einfügens ihrer „Fachmitteilungen“ in die „Typographischen Mitteilungen“ nicht nur immer noch besteht, sondern sich in aufsteigender Linie entwickeln konnte, wenn trotz Bestehens der „T. M.“ die Handwerkerparte immer mehr an Boden gewinnt, dann müßte es doch ganz eigenartig zugehen, wenn die alten und großen Sparten an dem Aufblühen eines neuen Organs des Bildungsverbandes verdorren sollten. Nicht gegen, sondern für die Sparten wird „Der Graphische Betrieb“ seine Schaffenkraft einbringen. Schriftleitung des „Graphischen Betriebes“.

Eine direkte Zukunftsgefahr für das Bankgewerbe stellt aber eine Anzahl anderer Organisationen dar. In erster Linie sei in dieser Beziehung auf die Girozentralen und die genossenschaftlichen Banken verwiesen. Die Deutsche Girozentrale ist mit 8000 Sparkassen, die ihr in ganz Deutschland angeschlossen sind, das weitest verzweigte Geldinstitut. Sie hat ihr Arbeitsfeld über den eigentlichen Sparkassenbetrieb ausgedehnt, Beteiligungen an industriellen Unternehmungen unternehmen, ja sie nimmt alle bankmäßigen Geschäfte wahr, mit Ausnahme spekulativer Risiken für ihre Rechnung. Von den genossenschaftlichen Banken verdient die Edelbank Erwähnung, die ihr Filialnetz über etwa 50 größere Plätze Deutschlands ausgebreitet hat und in jedem dieser Orte zahlreiche Verwaltungsstellen zur Entgegennahme von Spar- und Kontoforrentengeldern unterhält. Die Edelbank hat die Finanzverwaltung des deutschen Kolonialwarenhandels übernommen, der an der Versorgung der Bevölkerung mit Artikeln des täglichen Bedarfs wohl den größten Anteil hat. Es ist selbstverständlich, daß durch Zusammenfassung der Mittel, die sich hier täglich an vielen Stellen sammeln, ein bedeutender Kapitalfond geschaffen wurde. Das älteste Gebilde zur unmittelbaren Befriedigung des Geldbedarfes eines Gewerbezweiges sind die Raiffeisen'schen Genossenschaften, die allerdings keine eigentliche Konkurrenz für die privaten Großbanken sind, denn ihr Gebiet ist die Landwirtschaft, um die sich die Banken nie gekümmert haben.

Das jüngste Glied in der Kampffront „Alles Geld ohne Umwege in die Hand der Produktion“ ist die durch die Gewerkschaftskreise in der Inflation gegründete „Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten“. Ihre ursprüngliche Aufgabe war, das Geld der Arbeitnehmer zu verwalten und möglichst vor der Entwertung zu schützen. Seit der Stabilisierung konnte sie — wie es in dem letzten Geschäftsbericht heißt — „im Wege der kurzfristigen Gewährung von Krediten an Konsumgenossenschaften, soziale Bau- und Siedlungsgenossenschaften, Kommunalverbände, soziale Versicherungsanstalten und dergleichen dazu beitragen, daß das von der Arbeiterschaft zusammengetragene Geld den sozialen Interessen derselben Bevölkerungsschichten zugute kommt“.

Von Bankunternehmungen für einzelne Gewerbezweige sei noch auf die Holzwirtschaftsbank verwiesen, die auf die besondere Eigenart namentlich der Rohholzkäufer sowie der Schneidemühlen zugeschnitten ist. Diese Unternehmungen bedürfen eines besonders langfristigen Kredites, da sie ihre Ware höchstens einmal im Jahre umschlagen. Von tatkräftiger Hand geleitet, arbeitet auch die Holzwirtschaftsbank mit recht ansehnlichem Erfolge.

Für das Publikum und die besonders Interessierten besitzen alle diese Institute großen Wert, da ihre Benutzung sich in jeder Hinsicht günstiger gestaltet, als es bei den Großbanken der Fall ist. Die geschilderten Institute vergüten für Einlagen höhere Zinssätze als die Privatbanken und sie berechnen bei Inanspruchnahme geringere Provisionen. Die Großbanken beginnen diese Konkurrenz auch schon zu spüren, ein Beweis dafür ist die von ihnen an die Tagespresse gegebene Nachricht, daß sie auch „kleinste Beiträge als Einzahlungen entgegennehmen“. So schnell werden sich aber die Einzahler kleinerer Summen nicht wieder den Großbanken zuwenden, und es erübrigt sich wohl, an dieser Stelle die Gründe hierfür anzugeben. Trotz aller Bemühungen werden die Banken den an nähernden Stillstand der Buchposten „Einlagen und sonstige Kreditoren“ also kaum beheben können. Ein Beispiel dafür, wie sehr die Banken ins Hintertreffen geraten, sei kurz in folgendem angeführt: Im Durchschnitt weisen die Zweimonatsbilanzen der Großbanken ein monatliches Steigen an Einlagen von etwa 100 Millionen Mark aus; dagegen führen allein die preußischen Sparkassen (also ausschließlich der genannten genossenschaftlichen usw. Institute) für Spar- und Girogut haben eine monatliche Zunahme von 70 Millionen Mark an. Für die großen Kreditbanken, die über das ganze Reich verteilt sind, macht die Zunahme, auf ihr Einlagekapital umgerechnet, ein monatliches Plus von 2½ Proz. aus, für die Sparkassen relativ genau das Doppelte. Daß mit größerer Kulanz kein Einnahmeausfall verbunden zu sein braucht, lehrt die Bilanz der oben genannten Gewerkschaftsbank; der Reingewinn belief sich auf 18 Proz. des Aktienkapitals, es konnten 10 Proz. Dividende ausgeschüttet werden.

Die hier im einzelnen geschilderten Verhältnisse bedeuten eine Krise der Großbanken, denn die Bilanzzahlen der vier D-Banken sowie der Commerz- und Privatbank und der Mitteldeutschen Kreditbank machen zusammen schon fünf Sechstel der Zweimonatsbilanzen der 85 Kreditbanken aus.

Die Entnahmen der Privatbanken bei der Reichsbank sind auf die Hälfte des Vorkriegsstandes gesunken, dagegen sind die Ausleihungen der Reichsbank — und der Rentendank — gegenüber 1914 auf das Dreieinhalbfache gestiegen. Die Banken füllen auf diesem Gebiete also gerade noch ein Siebtel ihrer Friedenstätigkeit aus.

Freilich leben wir in einem Übergangsstadium, vieles ist noch in der Entwicklung. Aber alles deutet darauf hin, daß Handel, Industrie, Landwirtschaft sowie der ungeheure Kreis der Verbraucher bei der Abwicklung seiner finanziellen Bedürfnisse sich in absehbarer Zeit nur von eigenen, bodenständigen Interessen und nicht von den Wünschen fremder Geldgeber leiten lassen wird. Daß auf diesem Wege zur Unabhängigkeit vom Bankkapital schon Schritte getan worden sind, zeigt nicht nur das Vorgehen der oben genannten Unternehmungen, die gewissermaßen als Hauptexponenten bezeichnet werden können, sondern das gleiche Beispiel vieler anderer. Sie alle hier aufzuführen, erübrigt sich, es sei in dieser Beziehung nur noch kurz hingewiesen auf die Gebr. Röding-Bank sowie die Bank für Landwirtschaft des Winterhall-Konzerns.

Aus dem Genossenschaftsleben

Monopolisierte Arbeitskraft und organisierte Kaufkraft

Ein in der „Gewerkschaftszeitung“, dem Organ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB), veröffentlichter sehr lehrreicher Aufsatz von H. Schlimme über „Preisabbau oder aktive Lohnpolitik“ stellt in bemerkenswerter Weise dem auf dem deutschen Kapital- und Warenmarkt herrschenden Monopol für die Preisbildung seitens der Industrie- und Handelsstarke das Monopol der Arbeitskraft gegenüber. Es sei, verkörpert in den Gewerkschaften, „innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft die einzige ökonomische Kraft, die die ungeheure Profit- und Zinsspanne nicht ganz beseitigen, so doch aber zugunsten des Arbeitslohnes zusammenpressen kann und muß“.

Diese mit Recht kraftstrotzende Feststellung des wirtschaftlichen Machtverhältnisses zwischen Kapital und Arbeit im Verhältnis zur Warenpreisbildung wäre uneingeschränkt richtig, wenn die Arbeiter als Träger des Monopols der Arbeitskraft nicht noch einen weiteren Faktor im Kampf gegen das kapitalistische Wirtschafts- und Preisbildungsmonopol beäßen; nämlich ihre Kaufkraft.

Diese Kaufkraft der Arbeitermassen ist das andre ökonomische Kraftmonopol, welches aber die ungeheure Profit- und Zinsspanne bei der Preisbildung ganz zu beseitigen in der Lage ist, wenn dafür ebenfalls die Voraussetzung dafür geltend gemacht wird, daß „alle Arbeiter diesem ökonomischen Geleik folgen“.

Nämlich dem Geleik der genossenschaftlich organisierten und rücksichtslos ausgewerteten Kaufkraft. Dies ökonomische Geleik wirkt noch radikalere als das rücksichtslos angewandte Monopol der Arbeitskraft, weil es zur Quelle der Preisbildung selbst, zur Produktion führt. Die gewerkschaftlich organisierten Massen der Arbeiter, Angestellten und Beamten haben also nicht nur ein „einziges Monopol“ im Kampfe für Einkommen und Preisbildung zur Verfügung, sondern noch ein weiteres und — entscheidendes.

Zur Veranschaulichung dieser Auffassung kommen die Veröffentlichungen über die in England im ersten Vierteljahr 1925 erzielten Geschäftsergebnisse der Konsumgenossenschaften gerade recht. Man erfährt daraus, daß die Zahl der Genossenschaftsmitglieder in Großbritannien im Jahre 1924 um 133 847 zugenommen hat und nun 4 752 036 Familien beträgt. Des ferneren, daß der englische Genossenschaftsverband, dem die Konsumgenossenschaften restlos angeschlossen sind, im ersten Vierteljahr 1925 einen Umsatz von rund 930 Millionen Franken erzielte, was einer Zunahme um rund 88½ Millionen Franken entspricht.

Aus den eigenen Produktionsbetrieben wurden für rund 340 Millionen Franken Waren bezogen, trotzdem in England eine immer noch stärkere Arbeitslosigkeit herrscht als in Deutschland. Und die Bankabteilung des Verbandes verzeichnet für den gleichen Zeitraum einen Geldeingang von 7 Milliarden 271 Millionen Franken. Der Durchschnittsbezug der einzelnen Genossenschaftsfamilien stellt sich auf 1100 bis 1300 Franken im Jahr (in der Schweiz auf 774 Franken, in Deutschland auf 200 M. oder etwa 250 Schweizer Franken).

Bemerkte man noch, daß im ganzen Jahr 1924 der Umsatz der englischen Verteilungstellen 4 Milliarden 377 Millionen Franken betrug und die von den Mitgliedern eingezahlten Geschäftsanteile (Betriebskapital) 2 Milliarden 352 Millionen Franken, so muß sich von selbst die Auffassung entwickeln, daß die genossenschaftlich organisierte Kaufkraft der gewerkschaftlich organisierten Arbeitermassen eine ökonomische Macht ersten Ranges darstellt.

Und die in einer englischen Konsumgenossenschaftlichen Zeitschrift („Co-op. News“) mit Energie vertretene These geht nicht zu weit, indem sie meint: „Die Genossenschaft gibt dem Arbeiter eine Waffe in die Hand, die, richtig angewandt, seine soziale Befreiung bedeuten würde.“

Wenn man in Deutschland noch nicht so weit ist wie in England, so trägt daran die Konsumgenossenschaftliche Bewegung keine Schuld, denn bei nahezu 5 Millionen Mitgliedern wäre sie in der Lage, das gleiche zu leisten wie in England, aber Warenumsatz und Betriebskapital stehen in einem lächerlich geringen Verhältnis zur eignen Mitgliederzahl, wie zum Umsatz und Betriebskapital der englischen Genossenschaftsbewegung. Hatte doch beispielsweise die Riefenagenossenschaft Woolwich bei London mit 114 485 Mitgliedern einen Umsatz von 46½ Millionen Franken im ersten Vierteljahr 1925 und ein Geschäftsanteilkapital von rund 35 Millionen Franken mit einem Durchschnitt des einen von 303 Franken pro Familie, während in Deutschland der Durchschnitt des einen, der eingezahlten Betriebskapitals noch keine 10 M. beträgt. Was unbedingt anders werden muß, wenn die Kaufkraft der Massen einen ökonomischen Machtfaktor für die Preisbildung und die wirtschaftliche Unabhängigkeit des schaffenden Volkes bedeuten soll.

Daß die genossenschaftlich organisierte und monopolistisch ausgewertete (Umsatz) Kaufkraft die größten Unternehmungen zu entwickeln in der Lage ist, zeigt die Genossenschaftsbäckerei in Glasgow, welche die größte Bäckerei der Welt ist. Sie wurde schon 1808 von 8 Genossenschaften gegründet, und heute sind 212 Konsumgenossenschaften daran beteiligt. Wöchentlich werden 500 000 Brotlaibe, 25 000 Wägen Biskuits, 50 000 Pakete Haferkuchen, 5000 Körbe mit Kuchen und Kleinbrot, im ganzen rund 800 Tonnen — 16 000 Zentner Backwerk produziert, verpackt und transportiert.

Alles in allem ein Einzelschnitt aus der Konsumgenossenschaftlichen Wirtschaftspraxis, welche zeigt, daß der Arbeiter, Angestellte und Beamte nicht nur das Monopol der Arbeitskraft, sondern den noch wichtigeren ökonomischen Machtfaktor Kaufkraft besitzt — also von zwei Fronten her die privatkapitalistische Wirtschaft „aufrollen“ kann. — ff.

Neues und Altes über die Postdrucksache

Durch die am 1. Dezember 1925 in Kraft getretene Verordnung zur Änderung der Postordnung sind wieder einmal, wie schon wiederholt, die Bestimmungen über Drucksachen in wesentlichen Teilen geändert worden. Es ist daher voranzusehen, daß zu den zahlreichen Unsicherheiten, die vielerorts über die Drucksachenbestimmungen bestehen, weitere, und zwar nicht unerhebliche, treten werden. Dem Bedürfnis weiterer Kreise, kurz und erschöpfend über alles Wesentliche der Postdrucksache unterrichtet zu werden, wollen daher die folgenden Ausführungen dienen.

Es werden nach wie vor **Vollbrucksachen** und **Teilbrucksachen** unterschieden. Die Auslegung dieser Begriffe hat sich jedoch gewandelt.

A. Als Vollbrucksachen gelten

1. Drucksachen, bei denen, abgesehen von den Absender- und Empfängerangaben (s. unten), nachträglich nichts geändert oder hinzugefügt worden ist,
2. offene verbriefte einfache oder Doppelkarten mit den für Teilbrucksachen erlaubten Änderungen und Zusätzen,
3. Zeitungen und Zeitschriften oder Auschnitte aus solchen mit handschriftlichen Anstrichen oder Durchstreichungen.

Die Bestimmungen unter 2. sind neu. Bisher unterlagen Teilbrucksachen in Kartenform im Fernverkehr derselben Gebühr wie Postkarten. Künstlich gelten offene verbriefte einfache und Doppelkarten als Vollbrucksachen, wenn sie außer dem gedruckten Wortlaut nur die in Teilbrucksachen gestatteten Änderungen und Zusätze (siehe unten B) enthalten. Zu beachten ist, daß drei- und mehrteilige Karten nur dann als Vollbrucksachen zulässig sind, wenn in ihnen, abgesehen von den Absender- und Empfängerangaben, nachträglich nichts geändert oder hinzugefügt worden ist. Auch die Bestimmungen unter 3. sind neu, bedürfen jedoch keiner Erläuterung.

B. Als Teilbrucksachen gelten Druckstücke, in denen handschriftlich, mit der Schreibmaschine einschließlich der Durchschläge, mit Stempel, Durchdruck oder Paus-(Kopier-)Presse die nachstehend genannten Zusätze oder Änderungen angebracht worden sind, und zwar ist es zulässig,

1. offensichtliche Druckfehler zu berichtigen;
2. Stellen des Drucks zu streichen, Worte oder Teile des Druckes durch Anstriche hervorzuheben und zu unterstreichen;
3. Ziffern an offen gelassenen Stellen des gedruckten Wortlauts nachzutragen;
4. Ziffern zu ändern;
5. sonstige Änderungen im Wortlaut sowie Nachtragungen an beliebiger Stelle vorzunehmen. Diese Änderungen und Nachtragungen dürfen jedoch zusammengezählt nicht mehr als fünf Worte u. s. w. umfassen und müssen in leicht erkennbarem sachlichen Zusammenhang mit der gedruckten Mitteilung stehen.

Zu den Teilbrucksachen gehören ferner die nachstehend unter 1. bis 6. aufgeführten Drucksachen nebst Beilagen. Auch bei diesen Drucksachen sind, was bisher viel zu wenig beachtet worden ist, die vorstehend unter 1. bis 6. bezeichneten Änderungen und Zusätze gestattet.

Es ist zulässig,

1. Bücher, Bilder und sonstige im Wege des Druckes hergestellte literarische und künstlerische Erzeugnisse mit einer einfachen Widmung zu versehen, die Rechnung beizulegen und diese mit Zusätzen über den Inhalt der Sendung zu versehen; die Zusätze dürfen nicht die Eigenschaft einer besonderen selbständigen Mitteilung haben;
2. bei Bücher- und Sammelbestellzetteln für buchhändlerische Werke, Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Bilder und Noten die bestellen oder angebotenen Werke zu bezeichnen. Über die Bücherzettel in Form offener einfacher oder Doppelkarten siehe oben A 2.
3. im Leihverkehr der staatlichen Büchereien untereinander und mit den Benutzern in den dabei verwendeten Bordrucken die Bücher und sonstigen Werke zu bezeichnen und kurze, den Leihverkehr betreffende Bemerkte hinzuzufügen;
4. Berichtigungsbogen die Urschrift (Manuskript) beizufügen, in den Bogen Änderungen und Zusätze zu machen, die die Berichtigung, die Form und den Druck betreffen, und solche Zusätze auch auf besonderen Zetteln anzubringen;
5. bei Quittungsstarten der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung die durch die Reichsversicherungsordnung zugelassenen Eintragungen vorzunehmen, die Beitragsmarken aufzukleben und die aufgeklebten Marken zu entwerfen oder zu vernichten;
6. bei Drucksachen, die von Berufsgenossenschaften oder Versicherungsanstalten oder ihren Organen auf Grund der Reichsversicherungsordnung abgesandt werden und auf der Außenseite mit dem Namen der Berufsgenossenschaft oder der Versicherungsanstalt bezeichnet sind, Zahlen oder Namen einzutragen oder zu ändern.

Die Bestimmungen über Teilbrucksachen sind als Ausnahmen von dem Grundgedanken, daß die Drucksachen nichts Geschriebenes enthalten sollen, e. s. b. h. nach dem Wortlaut, auszulegen. Eine sinn-gemäße Auslegung ist nicht statthaft.

Wervielfältigungsverfahren

Als Drucksachen sind alle auf Papier, Pergament oder Steifpapier durch Buchdruck oder ein ähnliches Verfahren (z. B. Typendruck, Klotzdruck, Lithographie, Lithographie usw.) oder Belichtung hergestellten Wervielfältigungen zu verstehen, die als solche deutlich erkennbar sind. Es ist auch gestattet, verschiedene Wervielfältigungsverfahren gleichzeitig oder nacheinander auf dem-

selben Druckstück anzuwenden. Dagegen gelten mit der Schreibmaschine angefertigte Schriftstücke einschließlich der Durchschläge sowie Wervielfältigungen, die mit Stempel, Durchdruck oder Paus-(Kopier-)Presse hergestellt sind, nicht als Drucksachen. Zu beachten ist jedoch, daß die in Teilbrucksachen gestatteten Zusätze und Änderungen durch die im vorstehenden Satze genannten Verfahren bewirkt werden dürfen.

Absender- und Empfängerangaben

Es ist bei allen Drucksachen, also bei Voll- und Teilbrucksachen, gestattet, eine innere mit der äußeren übereinstimmende Aufschrift handschriftlich oder mechanisch anzugeben sowie in gleicher Weise Absendungszeit, Firma, Namen, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders, seine Fernsprechnummer, die Telegrammschrift und den Telegrammschlüssel sowie sein Postfach- und Bankkonto und sonstige geschäftliche Merk- und Kennworte nachzutragen oder zu ändern. Als „sonstige geschäftliche Merk- und Kennworte“ kommen nur solche zu den Absenderangaben in enger Beziehung stehenden Angaben in Frage, die zur näheren Bezeichnung des geschäftlichen Unternehmens ein für allemal Geltung haben und denen nicht die Eigenschaft einer eigentlichen und persönlichen Mitteilung beizumessen ist, z. B. „Erste und größte Fabrik für...“, „Goldene Medaille auf der Ausstellung in...“, „Spezialität: Figurenmalerei“ usw., nicht aber Buchungszeichen.

Bersendungsweise

Drucksachensendungen sind offen, und zwar entweder unter Streifen oder Kreuzband oder umschürt oder in einem offenen Umschlag oder einfach zusammengefaltet einzuliefern, so daß ihr Inhalt leicht geprüft werden kann. Einfach zusammengefaltete Drucksachen müssen so beschaffen sein, daß sich andre Sendungen nicht in die Falten hineinschieben können. Unter Band usw. können auch Bücher, gleichviel ob gebunden oder geheftet, versandt werden. Drucksachen in Rollenform dürfen 75 cm in der Länge und 10 cm im Durchmesser nicht überschreiten.

Drucksachen in Kartenform

Diese müssen hinsichtlich der Größe — auch in zusammengefaltetem Zustande — sowie hinsichtlich der Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen. Hiernach dürfen sie nicht kleiner als 10x7 cm und nicht größer als 14,8x10,5 cm sein. Drucksachen in Kartenform bis zur Größe von 15,7x10,7 cm können jedoch bis 30. 9. 1927 aufgebraucht werden. Doppelkarten müssen am oberen Rande zusammenhängen. Offene drei-, vier- oder mehrteilige Karten dürfen im allgemeinen ohne Umschlag oder Kreuzband versandt werden, wenn sie, um das Auseinanderfallen zu verhüten, mit einem leicht lösbaren und wiederherausstellenden Verschluss, z. B. mit einer Briefklammer, einer einsteckbaren Klappe usw., versehen sind. Doch werden dreiteilige Karten ausnahmsweise ohne Verschluss zugelassen, wenn nach ihrer Einrichtung und Befestigung ein Auseinanderklappen nicht zu befürchten ist. Mit offenen Karten können auch freigemachte oder nichtfreigemachte Antwortkarten verbunden sein.

Die Vereinigung mehrerer Druckstücke

zu einer Sendung ist gestattet, vorausgesetzt, daß sie von demselben Absender herrühren. Die einzelnen Stücke dürfen nicht mit verschiedenen Aufschriften versehen sein und müssen je für sich den Drucksachenbestimmungen entsprechen. Auch ist es zulässig, den Drucksachen mit gedruckten Angaben versehen freigemachte oder nichtfreigemachte Briefumschläge, Streifenbänder und Karten (Postkarten, Bücherzettel, Postanweisungen, Zahlkarten usw.) beizufügen, die für Bestellung von Waren, für Gebührenermittlung oder ähnliche aus der Drucksachensendung sich ergebende Zwecke Verwendung finden.

Buchungsnummern

Die handschriftliche oder mechanische Nachtragung von Buchungsnummern ist in Vollbrucksachen nicht zugelassen, wird jedoch in Teilbrucksachen im Rahmen der oben angeführten Bestimmungen nicht beanstandet.

Außenseite

Auf der Außenseite aller Drucksachen sind Angaben, die nicht die Eigenschaft einer brieflichen Mitteilung haben, und Abbildungen zulässig, wenn sie in keiner Weise die Deutlichkeit der Aufschrift sowie die Anbringung der Stempelabdrücke und der postdienstlichen Bemerkte beeinträchtigen. Als briefliche Mitteilungen gelten nicht kurze allgemeine Bemerkte wie „Eilt“, „Dringend“, „Wichtig“, „Persönlich“ usw. sowie Geschäftsanpreisungen, kurze Hinweise auf den Inhalt oder auf Vorgänge, die die Sendung veranlaßt haben, und ähnliche Angaben, z. B. „Laut Anzeige vom...“, „Betrifft Vermählungsanzeige“ usw. Die Absenderangabe soll möglichst auf dem linken Drittel der Vorderseite oder auf der Rückseite der Briefumschläge angebracht werden. Bei Drucksachen in Kartenform muß mindestens die rechte Hälfte der Aufschriftseite frei sein von allem sich nicht auf die Beförderung beziehenden Angaben. Die Absenderangaben dürfen hiernach nicht auf der rechten Hälfte der Vorderseite stehen.

Gebühren

Vollbrucksachen	Teilbrucksachen
bis 50 g 3 Pf.	bis 50 g 5 Pf.
über 50 bis 100 g 5 Pf.	über 50 bis 100 g 5 Pf.
über 100 bis 250 g 10 Pf.	über 100 bis 250 g 10 Pf.
über 250 bis 500 g 20 Pf.	über 250 bis 500 g 20 Pf.
über 500 bis 1 kg 30 Pf.	über 500 bis 1 kg 30 Pf.
über 1 kg bis 2 kg* 30 Pf.	über 1 kg bis 2 kg* 30 Pf.

* Nur für einzeln versandte, ungeteilte Druckbände.

F. Schneider (Postinspektor).

Korrespondenzen

Bauhen. Am 31. Oktober fand unsere diesjährige **Berichtsjahresversammlung** statt, zu der auch unsere Jungbuchdrucker eingeladen waren. Bezirksvorsitzender **Wiesner** eröffnete mit begrüßenden Worten die aufbesuchte Versammlung und gedachte hierauf unseres verstorbenen Kollegen **Paul Schliebs**, ehemaligen Geschäftsführers des Tarifamts, dessen Verdienste um die Tarifgemeinschaft und vorbildliches Wirken hervorhebend. Möge die Erinnerung an ihn den Kollegen ein Ansporn sein, tätig mitzuwirken zum Wohle unseres Verbandes. **Gauvorsitzer Freitag** ergriff hierauf das Wort zu seinem Vortrage: „**Lehrlingsordnung und Organisation**“. Er bot zunächst einen interessanten geschichtlichen Überblick aus der Zeit der Zünfte her bis in die Gegenwart. Im Zusammenhang hiermit beleuchtete er die Arbeit unserer Organisation, die stets bemüht gewesen ist, das Lehrlingswesen auf eine gesunde Basis zu stellen und zwecks guter Ausbildung und Erziehung unseres Nachwuchses entsprechenden Einfluß zu gewinnen. Unsere Bestrebungen finden ihren letzten Niederschlag in der neuen, zwischen **Gehilfen- und Prinzipalsvertretern** vereinbarten **Lehrlingsordnung**, die zwar noch nicht alle Wünsche erfüllt, aber doch einen wesentlichen Fortschritt bedeutet. Es ist zu hoffen, daß der Lehrlingsordnung bald **Gesetzeskraft** zuerkannt wird. Dem beifällig aufgenommenen Vortrage folgte eine **rege Debatte** mit Forderungen, auch **gehilfenseitig** alles zu tun, um unsere Jungbuchdrucker in jeder Beziehung zu fördern. Unter „**Tariffischem**“ gab **Gauvorsitzer Freitag** einen **Situationsbericht** über den Stand der Lohnfrage. Nach ergiebiger **Ausprache** kam folgende **Resolution** einstimmig zur Annahme: „**Die am 31. Oktober 1925 gutbesuchte Versammlung des Bezirksvereins Bauhen beschließt in Anbetracht der furchtbaren Auswirkungen der neuen Steuer- und Zollgesetzgebung, die eine fortwährende Steigerung der Lebenshaltungskosten hervortufen, die sofortige Kündigung des Lohnabkommens.**“ Unter „**Verschiedenem**“ wurde eine **Anfrage** über eventuell beabsichtigte **Festlichkeiten** anlässlich des im nächsten Jahre stattfindenden **60jährigen** **Verbandsjubiläums** erörtert.

Freiburg i. B. (Drucker.) Einen guten Gedanken, das ohnehin nicht allzu rege Interesse der Provinzdruckerkollegen an der **Spartenbewegung** zu wecken, hatte der **Bezirksdruckerverein Freiburg**, indem er seine **Mitglieder** und die **Kollegen des Oberbezirks** am 11. Oktober zu einem **Vortrag** mit **Bildern**, veranstaltet von der **Boatländischen Maschinenfabrik**, einlud. **Vorsitzender Berg** begrüßte zunächst den **Redner, Herrn Oberingenieur Werner** von der **Boatländischen Maschinenfabrik**, den **Vertreter Herrn Schöber**, den **Kreisvorsitzenden des Maschinenmeistervereins, Kollegen Falsinger**, sowie die **Kollegenchaft des Obezirks**. Mit **kurzen Worten** wußte er die **dringende Notwendigkeit** den **Mitgliedern** begreiflich zu machen, daß in ihrer **technischen Fortbildung** keineswegs **gerastet** werden darf, da die **Wissenschaft** und mit ihr die **Industrie** und die **Technik** **unerbittlich** vorwärts **schreiten**. Herr **Oberingenieur Werner** dankte für die **Begrüßung** im **Namen der Bomag-Werke** und **betonte**, daß der **Vortrag** keineswegs als **Klaffe** betrachtet werden solle, sondern daß es **bisher immer das Bestreben** der **Bomag-Werke** gewesen wäre, **Fühlung** mit der **Praxis** als **Erzeuger** zum **Verbraucher** zu nehmen, da es **der einzige und richtige Weg** wäre, **Mängel** zu **beseitigen** oder **Verbesserungen** zu **treffen**, welche sich in der **Praxis** als **notwendig** erweisen. Als **Einführung** zum **Vortrag** gab der **Redner** einen **Bericht** über **Fortentwicklung** und **Erweiterung** der **Werke** seit dem **Gründungsjahre 1888**. Sodann **entrollte** sich der **Film** (**Werbe- und Rundgang** der **Fabrik**) dem **Auge** des **Zuschauers** in **solch praktischer** **durchdachter** **Weise**, daß **ihn** jeder mit **voller Befriedigung** in sich **aufnehmen** konnte. Die **verschiedenen Werkvorführungen**, der **Gang** durch die **Kraftzentrale**, **Zeichenatelier**, **Vorführungsraum** der **Stickerie**, **gemisches Laboratorium** sowie **durch** die **verschiedenen Arbeitsräume**, wie **Kaffinerie**, **Schmiede** (mit den **gewaltigen Dampfhammern**), **Dreherei**, **Großhoblerei**, **Fräseier** usw. zeugen von dem **unermüdlichen Arbeitsgeist**, der in dem **Werk** ruht. Die **Bomag-Ringschmierlager**, eine **besondere Spezialität** und **eigene Erfindung** der **Werke**, die sich in der **Praxis** als **unentbehrlich** erweisen haben, sind **besonders** zu **erwähnen**. **Stereotypie**, **Winkler & Gallertsche** **Heißprägepressen** sind als **Erzeugnisse** der **Werke** **sehr beachtenswert**, ebenso die mit **allen technischen** **Erfindungen** der **Neuzeit** **ausgerüsteten Illustrationsmaschinen**, die **Gummidruckmaschinen** mit **Wiederdruck** und **besonderem Farb- und Feuchtwerk** sowie die **bänderlosen Rotationsmaschinen**. Herr **Oberingenieur Werner** hatte es **sich angelegen** sein **lassen**, in **ausführlicher** **Weise** **all das** zu **detaillieren**, was **für den Zuschauer** **wünschenswert** sein **konnte**. **Vorsitzender Berg** dankte ihm **deshalb** für **seinen**, von **allen Anwesenden** mit **großem Interesse** aufgenommenen **Vortrag** **aufs herablichste** mit der **Bitte**, den **Dank** auch der **Fabrikleitung** zu **übermitteln**, die **uns** mit **ihrem freundlichen Entgegenkommen** eine **auszeichnende** und **große Gefälligkeit** erwiesen hat. — **Aus Anlaß** dieses **Bildervortrages** und **des damit verbundenen Besuchs** des **Kreisvorsitzenden** und **Tarifführers**, des **Fachlehrers** und **Bezirksvorsitzenden** aus **Karlsruhe**, hielt der **Maschinenmeisterverein Freiburg** am **Nachmittag** des **11. Oktober** eine **Bersammlung** ab. **Vorsitzender Berg** mußte zum **größten Bedauern** feststellen, daß von **130** in **Freiburg** **ansässigen** **Druckern** nur ein **kleinster Bruchteil** den **Weg** zur **Versammlung** **gefunden** hatte. Sodann **erteilte** er **dem Kreisvorsitzenden Feichtiger** das **Wort**, der **aussführte**, daß er **das Amt** des **Kreisvorsitzenden** unter **recht ungunstigen** **Verhältnissen** **übernommen** habe und daß es **einer umfangreichen** **Arbeit** und **Neuorganisation**, **besonders** auch in der **Wiederaufnahme** der **Beziehungen** zu den **übrigen Druckorten** des **Kreises** **bedürftig** hätte, um **den Grund** und **Boden** zu **weiterer fruchtbringender**

Arbeit zu **schaffen**. Was **Karlsruhe** selbst **anbelangt**, wären ein **erfreulicher** **Zuwachs** sowie ein **erhöhtes Interesse** an **beruflichen** und **organisatorischen** **Frage**n, was **sich** in **gutem** **Besuche** der **Versammlungen** und **sonstigen** **Veranstaltungen** **zeige**, die **Erlichte** seiner **Arbeit**. Sein **Wunsch** sei, daß in **Freiburg** dieselben **Verhältnisse** **Platz** **greifen** **mögen**. Man **musse** **leider** **feststellen**, daß **50 Proz.** der **gesamten** **Drucker** **überhaupt** **noch** **nicht** der **Sparte** **angehören**, die **gerade** **heute** **bei** der **rasenden** **Entwicklung** der **Technik** **mehr** **als** **je** **dazu** **berufen** **sei**, die **Kollegen** zu **gemeinschaftlicher** **Arbeit** in der **beruflichen** **Weiterbildung** **zusammenzuführen**. Im **weiteren** **geißelte** der **Referent** die **Protokollnotiz** zu **§ 32** und **betonte**, daß **nur** ein **geschlossener** **Zusammenhalt** **für** die **Zukunft** **solche** **Nachteile** **fernhalten** **könne**. Mit **einem** **warmen** **Appell** an **alle** **Kollegen**, **sich** der **Sparte** **anzuschließen**, um in **fruchtbringender** **Arbeit** die **Ziele** **dieselben** mit **zu** **fördern**, **schloß** er **seine** **mit** **Beifall** **aufgenommenen** **Ausführungen**. Hierauf **nahm** **Kollege Klaus** (**Fachlehrer** aus **Karlsruhe**) **das** **Wort**. Unserem **gewerblichen** **Nachwuchs**, so **führte** er **aus**, **musse** **unsre** **volle** **Aufmerksamkeit** **zelen**. **Schon** in der **unrichtigen** **Berufswahl** **liege** der **Grund** zu **späteren** **Mißständen**, was **er** **durch** **einige** **bezeichnende** **Beispiele** **bewies**. **Aus** **diesem** **Grunde** **wäre** **unentwegt** **für** die **Durchführung** der **Eignungsprüfung** **einzutreten** und die **Errichtung** von **Berufsberatungsstellen** **auf** **das** **wärmste** **zu** **empfehlen**. **Leider** **musse** **man** **immer** **wieder** **feststellen**, daß **Lehrlinge** **oftmals** **eine** **ganz** **unzureichende** **Ausbildung** **genießen**, was **sich** in **den** **unzulänglichsten** **Antworten** in der **Fachschule** **zu** **deutlich** **zeige**. **Auch** **die** **mit** **der** **Ausbildung** **betrauten** **Gehilfen** **mühten** **sich** **ihrer** **Verantwortung** **bewußt** **sein** und **stets** in **taktvoller** **Weise** **dem** **Lehrling** **gegenüberzutreten**. **Kollege Maier** (**Karlsruhe**) **unterstrich** in **längeren** **Ausführungen** die **Notwendigkeit** einer **gesunden** **Spartenaktivität** und **sah** **deren** **Hauptaufgabe** in **dem** **unbegrenzten** **Gebiet** der **beruflichen** **Weiterbildung** **ihrer** **Mitglieder** **als** **solideste** **Grundlage** **fruchtbringender** **Gewerkschaftsarbeit**. Während **Kollege Engelhardt** (**Offenburg**) **Klagen** **über** die **Lehrlingseinstellung** **vorbachte** und **den** **Borwurf** **erhob**, daß **sie** in der **Provinz** **keinerlei** **Vorteile** **auch** **von** **seiten** **des** **Kreisvorstandes** **durch** **ihre** **Zugehörigkeit** **zur** **Sparte** **hätten**, sprach **Kollege Bornecker** (**Wahr**) **dem** **Kreisvorsitzenden** **für** **seine** **rührige** **Tätigkeit** **Dank** **aus** und **beschloß** **seine** **Ausführungen** **im** **Sinne** **einer** **praktischen** **und** **guten** **Lehrlingsausbildung**. **Von** **seiten** **des** **Gauvorstandes** **eröffneten** **die** **Kollegen Müller, Sandfort** und **unser** **altverdienter** **Kollege Lindenlaub**. **Kollege Rößler** **sah** in der **Heranbildung** **unsres** **Nachwuchses** **ebenfalls** **eine** **der** **wichtigsten** **Aufgaben**. **Nach** **einem** **Appell** **des** **Kollegen Feichtiger** **schloß** **der** **Vorsitzende** **die** **an** **Ärgerungen** **reiche** **Versammlung**.

Hamburg. (Maschinenfeker.) **Unsre** **Quartalsversammlung** am **25. Oktober** **war** **nur** **mittelmäßig** **besucht**. **Vorsitzender Zimmermann** **gab** **unter** „**Bereinsmitteilungen**“ **verschiedene** **Einträge** **bekannt**, **darunter** **auch** **einen** **Brief** **der** **Zentralkommission** **betreffs** **des** **Urnernens** **von** **Nichtbuchdruckern** **in** **der** **Monotypfabrik** **in** **Berlin**; **Nichtfachleute** **sollen** **in** **Zukunft** **nicht** **mehr** **angeleitet** **werden**. Hierauf **hielt** **Gewerkschaftssekretär** **Kollege Bauer** **einen** **Vortrag** **über** „**Wirtschaftliche** **Streisäge**“. **Er** **etwa** **einstündig** **Referat** **schloß** **hervor**, daß **die** **in** **junger** **Zeit** **von** **den** **Großindustrien** **gegründeten** **Konzerne**, die **die** **Preise** **diktieren**, die **deutsche** **Wirtschaft** **schwer** **schädigen**. Die **Arbeiterschaft** **musse** **daher** **gerade** **diese** **Konzerne**, **Trusts** **u. w.** **schärf** **unter** **die** **Lupe** **nehmen**; **sie** **musse** **zur** **Selbsthilfe** **greifen** und **verlangen**, daß **in** **Zukunft** **auch** **Arbeiter** **Einfluß** **haben** **auf** **die** **Landwirtschaftskammern** **u. w.** **Vor** **allen** **Dingen** **solle** **die** **Arbeiterschaft** **der** **Konjunktionsbewegung** **mehr** **Beachtung** **als** **bisher** **widmen** und **ihre** **Groschen** **nicht** **nach** **Privatgeschäftsteuern** **bringen**. **Reicher** **Beifall** **lohn**te **dem** **Redner**. **Der** **Rassenbericht** **über** **das** **dritte** **Quartal** **wurde** **genehmigt**. Unter „**Technischem**“ **demonstrierte** **Kollege Fröhlich** **einen** **neuen** **Zeilenprüfer**; **den** **Preis** **hierfür** **habe** **er** **aber** **noch** **nicht** **feststellen** **können**. Unter „**Verschiedenem**“ **war** **diesmal** **die** **Ausprache** **sehr** **rege**, u. a. **betonte** **ein** **Kollege**, daß **die** **Kollegialität** **in** **den** **einzelnen** **Druckereien** **wieder** **mehr** **eintreten** **musse** **und** **daß** **dazu** **ein** **Einheitslohn** **in** **den** **Betrieben** **von** **Vorteil** **wäre**. **Fünf** **Kollegen** **wurden** **neu** **aufgenommen**.

Leipzig. (Schriftsetzer.) **In** **der** **außerordentlich** **stark** **besuchten** **Bersammlung** **am** **28. Oktober** **wurde** **in** **eingehender** **Weise** **über** **den** **Abschluß** **unsrer** **Bewegung** **berichtet**. **Wenn** **der** **harte** **Kampf** **nicht** **mit** **einem** **vollen** **Erfolg** **beendet** **werden** **konnte**, so **lag** **dies** **nicht** **an** **der** **Arbeiterschaft**. **Fest** **und** **geschlossen** **hat** **sie**, **mit** **einigen** **unrühmlichen** **Ausnahmen**, **bis** **zum** **Eingreifen** **des** **Reichsarbeitsministeriums** **durchgehalten**. **Besonderer** **Dank** **gebührt** **hierbei** **in** **Frage** **kommenden** **Organisationen**, die **mit** **Nachdruck** **den** **Kampf** **führen** **helfen** **und** **schühend** **hinter** **den** **Streikenden** **standen**. **Aufrecht** **und** **unangebrochen** **steht** **auch** **heute** **noch** **die** **gesamte** **Schriftsetzearbeiterschaft** **fest** **und** **treu** **zu** **ihren** **Organisationen**. **Trotz** **der** **Opfer**, die **der** **Kampf** **mit** **sich** **gebrach** **hat**, **wird** **die** **Arbeiterschaft** **in** **Zukunft** **ein** **wachsam** **Auge** **haben**. **Auch** **die** **Firma** **Schelter & Giesecke** **hat** **nach** **weiteren** **vier** **Wochen** **des** **Kampfes** **einschwen** **müssen**, daß **beiden** **Teilen** **auf** **dem** **Weg** **der** **Verständigung** **mehr** **gedient** **ist**. **Die** **Belagenschaft** **dieser** **Firma** **wird** **auch** **fernerhin** **nicht** **gewillt** **sein**, **sich** **außerhalb** **des** **reichsstarblichen** **Rahmens** **stellen** **und** **beseitig** **lassen** **zu** **lassen**. **Die** **inzwischen** **erfolgte** **Kündigung** **des** **Tarifs** **durch** **die** **Unternehmer** **wurde** **zur** **Kenntnis** **genommen**. **Einstimmig** **kam** **ein** **Untrag** **zur** **Annahme**, **den** **Tarif** **durch** **die** **Zentralkommission** **ebenfalls** **zu** **kündigen** **sowie** **alles** **Weitere** **zu** **veranlassen**. **Zum** **Schluß** **kam** **einstimmig** **der** **Gedanke** **zum** **Ausdruck**, **die** **Treue** **zur** **Organisation** **zu** **wahren** **und** **die** **Opfer** **nach** **Kräften** **zu** **unterstützen**.

Allgemeine Rundschau

Zuzug nach Elßah-Vorbringen gesperrt. Die Kollegenschaft des Gaues Elßah-Vorbringen im französischen Bucharbeiterverbande hat am 1. Oktober d. J. den in Geltung befindlichen Tarif gekündigt. Verhandlungen zwecks Erneuerung des mit dem 31. Dezember d. J. ablaufenden Tarifs führten zu keinem Ergebnis wegen des zu geringen Angebots der Prinzipalvertreter sowie des Bestrebens, die ganze Angelegenheit ohne weiteres einem Schiedsgericht zur Entscheidung zu unterbreiten. Die Gehilfenchaft lehnte die Unterwerfung unter einen Schiedsspruch ohne vorherige Verhandlungen ab, und nachdem ein neuer Versuch, zu Verhandlungen zu gelangen, gescheitert war, wurde von der Gauleitung ein Verbot jedweder Überstundenleistung vom 28. November an ausgesprochen. Dieses Verbot erstreckt sich auf alle Zweige des Gewerbes, einschließlic der Zeitungsbetriebe. Keinerlei Ausnahmen sind gestattet. Da mit ziemlicher Gewißheit ein Konflikt zu erwarten ist, muß jeder Zuzug nach Elßah-Vorbringen ferngehalten werden. Insbesondere werden unsere Kollegen im Saargebiet ersucht, ein wachsameres Auge auf etwaige Streikarbeit zu richten. Die Saardruckerei ist eine Filiale der Strahburger Druckerei. Die internationale Solidarität macht den deutschen Kollegen eine genaue Beachtung des Zutrittverbots nach Elßah-Vorbringen zur dringenden Pflicht.

Deutsches Arbeiterjüngertest 1927. Wir werden um Aufnahme folgenden Hinweises ersucht: Der größte Buchdruckerjüngertag wird voraussichtlich Pfingsten 1927 in Hannover anlässlich des vom Deutschen Arbeiterjüngerbunde veranstalteten Sänerfestes aufstade gebracht werden. Man erwartet in Hannover zu diesem Feste einige Hundert dem Arbeiterjüngerbunde angehörende Gesangsvereine, darunter auch viele Kollegengesangsvereine. Was liegt nun näher, als alle diese Kollegen durch eine kollegiale Veranstaltung zusammenzuführen. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Buchdrucker drängt geradezu dahin. Der Lokalverein Hannover und die 150 Sänger starke Liedertafel „Typographia“ werden jedenfalls alles aufbieten, was zum guten Gelingen des Festes notwendig ist. Um aber einen Überblick über die Beteiligung zu gewinnen, werden diejenigen Kollegengesangsvereine, die sich über ihre Beteiligung am Arbeiterjüngerbundesfest zu Pfingsten 1927 in Hannover klar sind, gebeten, dies recht bald dem Lokalverein Hannover, Nikolaistraße 7, Zimmer 14, unter Angabe der sich mutmaßlich beteiligenden Kollegen mitzuteilen.

Eine „Buara“-Erinnerung. Der durch eine Anzeige des Leipziger „Gutenberg“ in Nr. 92 gemeldete Tod des Kollegen Eduard Richter in Leipzig („Richter Ede“) rief Erinnerungen an die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik im Jahre 1914 wach, wo der Genannte als alter Buchgeselle in Gutenbergscher Tracht an der im „Zunftshaus“ aufgestellten historischen Handpresse emsiglich hantierte. Nebenbei schwang Richter Ede dort kräftig den Humpen, zumal dann, wenn einer seiner vielen Bekannten in Sicht kam, die er auf zahlreichen Kreuz- und Querfahrten durch Deutschlands Gauen kennen gelernt hatte. Berühmtest spielt die Person Richter Edes auch im „Kundentönig“, der gemütvollen Erzählung Müller-Blantenborns, eine „gewichtige“ Rolle. Bis an sein Lebensende ist der alte Barde den Passionen treu geblieben, denen er als zünftiger Buchdrucker zeitweilig gebuldigt hatte, „auf daß er die Schwere des Daseins ertrage und das ermüdende Gleichmaß der Tage“. Leicht sei ihm die Erel!

Die deutsche Presse im Auslande. Von jeher hat das Schwergewicht der deutschen Auslandspressen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gelegen. Schon 1762, anderthalb Jahrzehnte vor der staatlichen Selbstständigkeitserklärung, gründete Benjamin Franklin die erste deutsche Zeitung in Amerika. Die lange nachwirkende Bewegung des Freiheitskampfes gegen England sowie die starke deutsche Einwanderung im 19. Jahrhundert, die zeitweise politische Ursachen hatte, ließen die deutsche Presse in Amerika bis auf fast 700 Zeitungen und Zeitschriften anwachsen. Während des Krieges sank diese Zahl auf 225; große deutsche Zeitungen, wie „New-Yorker Staatszeitung“, konnten ihr Dasein nur durch den Übergang zur englischen Sprache fristen. Der deutschen Presse der andern Ibersergebiete, zusammen etwa 100 Blätter, ist es zum Teil noch übler ergangen. In Ostasien ist von früherer Blüte wenig übrig; nur der „Deutsche Volksbund für Niederländisch-Indien“ unterhält noch eine größere Zeitschrift, den „Bund“. Seit wenigen Monaten gibt es in China und Japan wieder einige gemischtsprachige Zeitschriften. In den deutschen Kolonien ist mit der Fortschaffung aller Deutschen auch ihre Presse verschwunden; nur in Südwestafrika, das die Hälfte seiner Deutschen befallen hat, sind heute noch vier deutsche Zeitungen und Zeitschriften vorhanden. In Südamerika fand Deutschland auch im Kriege viel Freundschaft, und hier hat der Elfer der Deutschen, der bedrängten Heimat durch Bearbeitung der öffentlichen Meinung zu helfen, ihnen einen starken Aufschwung ihrer periodischen Presse eingetragen, die heute in etwa 60 Zeitungen und Zeitschriften, von den großstädtischen bis zu dem atberühmten „Arwaldboten“ von Blumenau, blüht. Im europäischen Auslande und in den abgetretenen Gebieten nimmt die deutsche Presse als Lebensversicherung unserer dortigen Volksgenossen an ihrem Schicksale teil. In Nordrussland kämpft sie tapfer für die Rechte der Deutschen. In den östlichen Randstaaten, in Polen und in der Ukraine, kämpft sie schwer um ihre Existenz. In Österreich hat sie ein ähnliches Leben wie im Reich. Im deutschen Südtirol ist es den Italienern gelungen, sie gänzlich auszurotten.

Diplom-Buchhändler. Mit der Errichtung des ersten Lehrstuhles für Buchhandelsbetriebslehre an der Leipziger Handelshochschule ist eine neue Univeritätswissenschaft anerkannt worden. Der erste Professor dieses Faches, Dr. Gerhard Meus, behandelt in einem Aufsatz der Berliner Hochschulnachrichten die akademischen Aufgaben dieses Gebietes. Die Notwendigkeit akademischer Vorbildung für die wissenschaftliche und kulturelle Seite des Verlages ist längst zugegeben, aber die kaufmännische und speziell berufliche Betätigung im Buchhandel blieb bisher unentwickelt. Der neuen Professur liegt die wissenschaftliche Pflege des Buchhandels, die akademische Ausbildung der Buchhändler und die Heranbildung von Lehrkräften an Buchhändlerschulen ob. Das erfolgreiche Studium wird durch die Verleihung eines entsprechenden Diploms bescheinigt werden.

Ferienreise an die Wasserante. Alles, was die Arbeiterchaft sich erstreiken hat, das erreichte sie durch ihre Organisation. Warum soll man nicht auch Reisen für eine größere Anzahl organisieren und sie damit wesentlich verbilligen können? Für die Möglichkeit sind bereits glänzende Beweise da. Vor dem Krieg hat der Metallarbeiterverband in Dresden einige solcher Fahrten mit größtem Erfolg gemacht. Der Zubrang dazu war viermal größer, als dann fahren konnten. Jetzt greift er für seine Mittelglieder in Dresden diesen Versuch wieder auf. Und das Arbeiterbildungsinstitut in Leipzig veranstaltet in der letzten Augustwoche nächsten Jahres eine solche Reise. Jetzt muß bereits darauf hingewiesen werden, denn die Teilnehmer müssen Zeit haben, sich das Geld zusammenzusparen. Und früh genug muß man von ihr wissen, damit man seinen Urlaub danach einrichten kann. Die Reise dauert eine Woche. Sonnabendabend, den 21. August, geht es mit Sonderzug von Leipzig fort, am übernächsten Sonntagabend, den 29. August, kehrt man zurück. Stralsund wird kurz besucht, dann geht es auf die Insel Rügen. Zwei Tage lang kann man auf dieser an Naturschönheiten so reichen Insel wandern, sich am Badestrand tummeln. Lübeck, die alte Hansestadt, wird besucht und in ihr übernachtet. Dann geht es nach Hamburg. Die Teilnehmer besichtigen die vom Leben eines Welthafens durchraufte Stadt, machen eine Hafenzurfahrt, Fahrt auf der Alster, Rundfahrt durch die Stadt, besichtigen einen Ozeantiefen, besuchen Hagenbeds weltberühmten Tierpark in Stellingen. Zwischen durch fahren sie hinaus nach Helgoland. Das ist der reichhaltige Plan der Reise, die Naturschönheiten geniesst, die so viel des Interessanten und Belebenden leben läßt. Wer sie mitmacht, braucht sich um gar nichts zu sorgen während der Fahrt. Die Reiseleitung kümmert sich um alles, bis auf die Postkarten. Beste Beköstigung ist überall bereitgestellt, Übernachten in guten Hotels wird besorgt. Und alles zusammen kostet einschließlich der Fahrt, der Besichtigungen, der Beköstigung, des Übernachtens 100 M. Kleine Änderungen sind natürlich noch möglich. Wie regelt sich nun die Einzahlung der Gelder, das Sparen? Man meldet sich im Arbeiterbildungsinstitut, Leipzig, Braustraße 17, an und zahlt 5 M. an, die verfallen, wenn man von der Reise zurücktritt. Ab 1. Dezember sind monatlich 12 M. zu zahlen, bis mit den 5 M. Anzahlung die 100 M. beisammen sind. Das Geld wird vom A.B.I. auf der „Volkshaus“-Sparkasse angelegt. Zur Teilnahme an der Fahrt kann man sich jetzt schon vormerken lassen und 5 M. anzahlen. An der Fahrt kann jeder freigewerkschaftlich oder politisch organisierte Arbeiter und Angestellter mit seinen Familienangehörigen teilnehmen, auch von außerhalb Leipzigs. Die Reiseorganisation wird natürlich erschwert, je später sich die Teilnehmer anmelden. Die Einzahlungen müssen regelmäßig erfolgen bis zum 10. jeden Monats. Wer am 1. März hinzutritt, muß insgesamt 195 M. bezahlen, am 1. Mai 110 M., am 1. Juli 115 M. und wer nach dem 1. August hinzukommt, 120 M. Bureau: Arbeiterbildungsinstitut, Leipzig, Braustraße 17; Postcheckkonto: Leipzig 659 67.

Doppelte Renten. Das Reichsversicherungsamt hat die grundsätzliche Entscheidung getroffen, daß Waisenrenten der Invalidenversicherung neben Waisenrenten der Angestelltenversicherung unverkürzt zu zahlen sind, wenn sie vor dem 1. Januar 1923 festgestellt sind. Der Entscheidung lag folgender Tatbestand zugrunde: Ein Versicherter hatte zu beiden Versicherungen Beiträge entrichtet, war also, wie die neuere Gesetzgebung sagt, ein Wanderversicherter. Die Versicherungsanstalt wollte nach dem Tode des Versicherten die Vorschriften über die Wanderversicherung angewendet wissen und die Invalidenrente kürzen. Das Reichsversicherungsamt entschied aber, daß die Vorschriften keine rückwirkende Kraft haben.

Kapitalerhöhung der Arbeiterbank. In einer außerordentlichen Generalversammlung der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., in Berlin wurde einstimmig beschlossen, das Aktienkapital von 750 000 M. auf 4 Millionen Mark zu erhöhen. Die neuen Aktien werden von den bisherigen Aktionären, dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, dem Allgemeinen freien Angestelltenbund und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund sowie von den diesen Spitzenorganisationen angeschlossenen einzelnen Gewerkschaften übernommen; außerdem hat sich die Konzentration A.-G., Berlin, und der Hauptverband deutscher Krankenkassen e. B., Charlottenburg, beteiligt. Die beschlossene Kapitalerhöhung wird noch in diesem Jahre durchgeführt werden. Aus dem Bericht der Verwaltung ergab sich, daß die Entwicklung der Bank in dem bisher abgelaufenen Teil des Geschäftsjahres 1925 günstig war, so daß eine angemessene Dividende zu erwarten steht. Neu eingerichtet hat die Bank im September d. J. eine Filiale in Hamburg, Besenbinderhof 57/59, die bisher auch einen erfreulichen Entwicklungsgang angenommen hat. Ferner ist eine Sparkasse eingerichtet worden, an der sich die meisten Gewerkschaften und deren örtliche Stellen durch tätige Mithilfe beteiligen. Bei alleseitigem Verständnis in gewerkschaftlichen Kreisen erschließen sich der Arbeiterbank ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten.

Steigen der Konfursziffer. Der Monat November schließt auf dem Gebiete der Konfurs- und Geschäftsauffichten den Rekord: Die Entwicklung in diesem Monat ging, verglichen mit den beiden Vormonaten, folgendermaßen vor sich:

	September	Oktober	November
Konfurse	914	1152	1344
Geschäftsauffichten	452	599	921

Danach geht also die Krise der stark überlegten deutschen Wirtschaft härter zu Leibe als in den Monaten vorher.

Selbstausopferung eines Arztes. Eine erstaunliche Geschichte von der Selbstausopferung eines Arztes wird in dem "American Hygiene Journal" erzählt. Dr. C. S. Barlow, der eine geheimnisvolle furchtbare Krankheit in China studiert hatte, wollte Bazillen zu Forschungszwecken mitnehmen, erhielt aber dazu nicht die Erlaubnis. Er verschluckte daher 32 solcher Krankheitserreger, um seinen Kollegen in Baltimore die Möglichkeit des Studiums dieser meist tödlich verlaufenden Krankheit zu ermöglichen. Er liegt jetzt, wie ein Kabeltelegramm aus Amerika meldet, auf den Tod in Johns Hopkins-Krankenhaus, war aber vorher noch imstande, einen vollständigen Bericht über die Erscheinungen zu erstatten, die er an sich beobachtet hatte, seitdem er die Todesbazillen vor vier Monaten verschluckte. Er gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß es durch das genauere Studium der Krankheit möglich sein werde, diese Seuche zu bekämpfen, der Millionen von Chinesen zum Opfer fallen, und erklärte, daß dies der schönste Lohn für seinen Opfertod sein werde.

Patentschau

Zusammengestellt vom Patentingenieur Gustav Weber, Hamburg, Holstenwall 8, welcher den Lesern unseres Blattes Auskunft und Rat in allen Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsschutzes sowie der Bewertung von Schutzmitteln kostenlos erteilt.

Patentanmeldungen

(veröffentlicht im "Patentblatt" vom 12. November 1925):

- Rf. 15d Nr. 96 136 Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, A.-G., Augsburg, "Vorrichtung zum Aufspannen der Druckplatten auf den Plattenzylinder von lithographischen Druckmaschinen".
- Rf. 15c Nr. 41 806 Franz Anton, Frankfurt a. M., "Rundkapelbogenanleger für Druck-, Galz- und ähnliche Maschinen".

Patenterteilungen:

- Rf. 15b 422 245 Vereinfachte elektrochemische Verfahren, Karbonat, Verfahren zum Auen von mit metallischem Chrom überzogenen Metallplatten".
- Rf. 15c 422 190 Schnellpressenfabrik Frankfurt, Albert & Co., A.-G., Frankfurt, Kolbenpumpe zum Fördern von flüssigem Metall, insbesondere Stereotypmetall, bei Maschinen zum Sieben von Stereotypplatten".

Gebrauchsmuster:

- Rf. 15d 927 217 Johann Karl Müller, Dresden, "Vorrichtung zur Erzeugung von Drucken mittels Bronzeplatten durch rotierende Druckmaschinen".
- Rf. 15d 927 602 Böttcher & Müller, Leipzig, "Vorrichtung an Druckmaschinen mit heb- und senkbarem Druckzylinder zur Verhütung des Ausweichens des Druckzylinders auf den Druckzylinder für den Fall, daß kein Bogen eingesetzt worden ist".
- Rf. 15d 927 817 Joseph Horn, Dresden, "Dreizylinder-Rotationsgummidruckpresse".

Literarisches

"Die Arbeit", Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik und Wirtschaftsforschung. Heft 11, November 1925, Berlin, Verlagsgesellschaft des VDBR, Preis 1 Mk. Das neue Heft der "Arbeit" bringt einen eingehenden Aufsatz von Lothar Erdmann über "Gewerkschaften und Sozialismus", in dem der Verfasser versucht, die Ursachen der Krise des Sozialismus in ihren wesentlichen Zügen aufzuzeigen. Heinrich Schließer untersucht in seinem Aufsatz: "Die jetzigen Organisationsformen", das gewerkschaftliche Organisationsproblem unter dem Gesichtspunkt, daß die Arbeitssolidarität die Berufssolidarität mehr und mehr verdrängt. Dr. Bruno Kauder behandelt "Die Bedeutung der Rationalisierung". Clemens Körpel prüft die Frage, ob es erforderlich ist, daß die Gewerkschaften die Rechtsfähigkeit erwerben, während Dr. Franz Neumann dem aktuellen Problem des Zwangsarbeits als grundsätzliche Untersuchung widmet. Benno Weingart gibt einen Auschnitt aus der Geschichte der englischen Arbeiterbewegung in der Zeit des Frühkapitalismus. Die Rundschau bringt u. a. eine Reihe von Übersichten, die sich mit der Arbeitslosenversicherung, mit der Wirtschaftspolitik der letzten Monate und dem Weltmarkt vor und nach dem Kriege befassen.

"Untericht im Rechnen für Buchdruckerlehrlinge." Herausgegeben von C. Behrens, langjährigem Leiter der Berliner Buchdrucker-Schule. Verlag der Buchdrucker-Wache, G. m. b. H., Berlin, Zimmerstraße 7. Einzelpreis mit Porto 70 Pfennig. Durch den Buchhandel kann das Werk nicht bezogen werden. In Kernfächer wird das Verzeichnis der verschiedenen Rechnungsarten des Buchdruckerberufs gegeben. Die Punktsetzung des Schriftmaterials, die Berechnung von Manuskript, Satzpreis und Papier sowie der Herstellungskosten sind berücksichtigt und dem Lehrer ist es vorbehalten, den Stoff lebendig und abwechslungsreich zu gestalten und auf der gegebenen Grundlage weiterzugeben. Bei Aufstellung von Unterrichtsplänen an Gewerbe- und Berufsschulen kann das Werklein mancher Anregung geben.

"Schichtliches Taschenlexikon." Mit Berücksichtigung der Schriftsetzerei. Von Richard A. Niel, Professor an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. 2. Auflage. Es ist als eine Tat zu bezeichnen, die höchste Anerkennung verdient, daß es dem Verfasser möglich wurde, dieses umfassende Handbuch in zweiter Auflage herauszugeben. Nicht zum geringsten Teil waren es unsere Kollegen selbst (die Schriftsetzer und Deutschlands) die durch Voraussetzungen auf das Werk ihr großes Vertrauen bezeugten und die Mittel zur Druckausgabe bereitstellten. Nun liegt es vor uns — eine Überarbeitung oder der bewältigten Aufgabe, was möchte es jedem Kollegen in die Hand geben, nicht nur als Berater, sondern, und das ist der besondere Ruhm dieses Handbuchs, als einen Förderer des fachlichen Wissens. Jeder Hand- oder Maschinensetzer, Maschinenmeister, Stereotypsetzer oder Galvanoplastiker wird in seinem Spezialberufe eine Ergänzung finden. Eine Fülle von zahlreichen Abbildungen und Veranschaulichungen, die alle Lehrlinge umfassen, dazu als wertvolle Bereicherung 35 Originalschichten von Geklebereigenschaften älterer und neuerer Zeit, Kempten das Werk zu einem unentbehrlichen Ratgeber. Um nur einiges herauszugreifen, das eine erschöpfende Behandlung erlaubt, verweisen wir auf alle Arten der Entschärfung aus freier Hand, des mathematischen Scharfes, der Stellung von Ziffern, englischen, italienischen, lateinischen, spanischen, juristischen, medizinischen, musikalischen, physikalischen, Abkürzungen, die eingehende Erläuterung der Komplexität der Kinotype-Satzmaschine und die Abhandlungen über die Monotype- und Typographischen Bedienung. Nicht fast alle Details, die unser vielgestaltetes Gewerbe ausfüllen kann, sollte es ermögen, ebenso wie jede Fachschicht ihm einen bevorzugten Platz einräumen möchte. Der Preis von 5,50 Mk. ist im Verhältnis zu dem Gebotenen als äußerst niedrig zu bezeichnen; dieser Umstand mag dazu beitragen, daß das Buch Allgemeinwissen der Buchdrucker-Schichten werde. Zu beziehen ist das "Schichtliche Lexikon" durch den Verlag "Steinbecker", Wien VI, oder durch den Verleger Richard A. Niel, Wien XV, Neutauentor Nr. 17, bei Voreinlegung des Betrages von 5,50 Mk.

Versehiedene Eingänge

25 Jahre Drissverein Kottbusch o. T. im K. d. D. B. Eine inhaltlich und drucktechnisch sehr beachtenswerte Zeitschrift zum Jubiläum des Drissvereins Kottbusch o. T. am 10. November d. J.

"Urania." Monatshefte für Naturkenntnis und Gesellschaftslehre. Ordentliche Veröffentlichungen der "Urania". Freies Bildungsinstitut, e. V., Urania-Verlags-G. m. b. H., Jena. Heft 2 (1925/26).

"Menschen und Schiffe in der Kaiserlichen Flotte." Von D. Perissus, Kapitän i. G. a. D. Ein Buch für die Republikaner und Friedensfreunde. Verlag J. S. W. Dieckmann, Berlin SW 68, Preis gebunden 3,75 Mk.

"Die Gemeinde." Monatszeitschrift für sozialistische Arbeit in Stadt und Land. 2. Jahrgang. Heft 23. Monatlich 60 Pf. Verlag J. S. W. Dieckmann, Berlin SW 68.

Briefkasten

D. In Nr.: Entspricht nicht den bekanntgegebenen Voraussetzungen, es muß also auch der Konsequenzen wegen Abstand genommen werden. — H. M. in G.: Wird mit einigen Kürzungen bzw. Streichungen unangenehm aufgenommen. H. M. in G. — W. S. in G.: Ihr Verein hat dann eben zwei Gründungen zu verzeichnen; die erste erfolgte zu Anfang Mai 1922, worüber eine ganz deutliche Notiz in Nr. 50 von 1922 zu finden ist. Im übrigen wollen Sie den nachfolgenden Fallus lesen. — K. S. in G.: Es wird wohl noch eine andre Form zu finden sein. Im übrigen geht es nach der Methode wie bei andern Orten, wo schließlich die Verhältnisse noch klarer liegen und die Bedeutung größer ist, welche aber nicht daran denken, solche Ansprüche zu erheben. — H. M. in Berlin: Dem Wunsch wird entsprochen werden. — J. S. in München: Es liegt bereits ein Bericht vor, der (ebenfalls verpaget) am 10. November hier eintraf. — M. R. in M.: Am 17. November hier nichts eingegangen; Jul. 1921: 5,10 Mk. — M. R. in G.: Jul. 1921: 4,95 Mk. — W. S. 58: Jul. 1921: 3,15 Mk.

Auf verschiedene Anfragen über die in letzter Zeit erfolgten Zusendungen von Mitgliedern der Mitteilungsblätter teilt Unterzeichneter zur Klärung mit, daß die Aufforderung von schon früher erfolgten Vereinsgründungen in einer großen Anzahl von Druckorten einer Anregung von Ortsvorständen entspringt, die solche Angaben gleich einfordern oder um Feststellung der früheren Gründungen ersuchten, weil, wie am Orte nicht mehr genau bekannt waren. Kurzer Entschluß hat bei keinem Versuch zu einer Statistik über die Vereinsgründungen in der Jubiläumsummer des "Korr." vom 20. Mai 1921 in dieser Richtung schon einen Anfang gemacht. Da ich durch das Ausbleiben vieler Orte wie durch die vielen Lücken sowieso zu eigenen Nachforschungen gezwungen war, so wurden diese Ermittlungen für die Zeit von 1922 an gründlich vorgenommen und dazu die örtlichen Meldungen im "Korr." sowie die Aufhebungen in den Jahresberichten der Gaue und im "Korr." benutzt. Das Ergebnis hat zu einem weit vollständigeren Bild geführt und in mancher Richtung eine Aufklärung der Vereinsgründungen, die zwar erst in diesem Jahrbuch erfolgt sind, über die aber jetzt schon absolute Gewißheit nicht mehr besteht. W. R. a. b. f.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Chamslopplatz 5 II Fernruf: Amt Kurfürst Nr. 1101, Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Berlin S 14, Wallstr. 62, Postkassentonto: Berlin Nr. 1023 87 (Schweinitz).

Graue Statistikerinnen einsehen!

Spätester Einlieferungstermin für November: 7. Dezember. Sitzung für die Zählung der Arbeitslosen: 28. November. Auf richtige Frankierung der Statistiken ist zu achten.

Sau Dresden. Die Differenzen mit der Firma Kaden & Co. ("Dresdner Wollseilerei"), Dresden, sind erledigt. — Die Drucker "Königsteiner Anzeiger" (Inhaber: T. Gassner, Königstein a. d. E., wird hiermit für tariffreie Gebühren gepapert. — Kon Kueger & Co. aus wird ohne Wissen des Unterzeichneten ein Mandat schreiben mit der Aufforderung zu Sammlungen an die Ortsvereine und Mitteilungsblätter verhandelt. Wir ersuchen, der Aufforderung nicht nachzugeben. Der Gauverband.

Karel i. D. Die verehrlichen Funktionäre werden hiermit nochmals ersucht, die Adressen des Druckers Cesar Lange (Hauptbuchnummer 122 373) auf Karl G. S. i. e. r., Karel i. D. (Buchdrucker Ad. Müllers), mitzuteilen und Länge aufzufordern, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Adressenveränderungen

München. (Drucker.) Vorkhender: Joseph Fellner, Regentstraße 11, III 7, V

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse):

Im Gau Hamburg-Witona die Seher 1. Georg Röcker, geb. in Hamburg 1806, ausgl. das. 1914; 2. Otto R. v. o. k. l., geb. in Hamburg 1843, ausgl. das. 1902; 3. Hans Sauer, geb. in Hofstadt 1869, ausgl. in Witona 1908; 4. Alfred Schramm, geb. in Witona 1806, ausgl. in Hamburg 1916; 5. Eugen Trinius, geb. in Hamburg 1902, ausgl. in Ebersfeld 1921; 6. der Schweizerjeden Johannes Venzler, geb. in Emsborn 1881, ausgl. in Hensburg 1909; die Drucker 7. Hermann Gorden, geb. in Hamburg 1804, ausgl. das. 1923; 8. Walter Müller, geb. in München 1900; ausgl. das. 1918; 9. der Sekretärstereotypen Julius Küll, geb. in Ebergburg 1884, ausgl. das. 1901; waren schon Mitglieder. — Fr. Kuntler in Hamburg, Weinbinderhof 57, II. Im Gau Schleswig-Holstein der Seher Karl Dole, geb. Stribben 1890, ausgl. in Segeberg 1920; war schon Mitglied. — Martin Prüler in Kiel, Schauenburgerstr. 34, p. Im Gau Thüringen 1. der Seher Paul Schwärzner, geb. in Wickersleben 1907, ausgl. in Egelin b. Magdeburg 1925; 2. der Schweizerjeden Erich W. a. i. o. s. s. f., geb. in Frikhar 1904, ausgl. in Trenje (Reg. Kassel) 1923; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Seher Karl W. o. i. l., geb. in Kautendorf b. Großenhain 1901, ausgl. in Jeltz 1920; die Drucker 4. Otto G. e. i. n. g., geb. in Waderburg 1899, ausgl. das. 1904; 5. Walter Herberich, geb. in Kassel (Schwela) 1896, ausgl. in Luciano 1913; waren schon Mitglieder. — Karl Wislaug in Weimar, Töhlstraße 30.

Versammlungskalender

Kuerbach-Kaltenstein 1. B. V. e. r. s. a. m. m. l. u. n. g. Sonntags, den 5. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in der "Augustusruh".

Berlin. Maschinenlehreversammlung Sonntag, den 6. Dezember, vormittags 10 Uhr, im "Gewerkschaftshaus" (Saal IV), Engelauerstr. 21/23.

Beilich. Jahreshauptversammlung Mittwoch, den 6. Dezember, abends pünktlich 8 Uhr, in der "Gefährtenhilfe".

Dresden. V. e. r. s. a. m. m. l. u. n. g. Mittwoch, den 6. Dezember, abends 7 Uhr, im "Volkshaus", Hirschbergstraße 2.

— W. a. i. e. n. s. e. h. e. r. v. e. r. s. a. m. m. l. u. n. g. Sonntag, den 6. Dezember, vormittags 11 Uhr, im "Senefelder". — Vorher, um 9 Uhr, Vortrag im "Kaufhof", Kaufhofstraße 23.

Halle a. B. K. o. r. r. e. k. t. o. r. e. n. g. r. ü. n. d. u. n. g. v. e. r. s. a. m. m. l. u. n. g. Sonntag, den 13. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Lokal des Herrn Willi Meyer, Köpferstraße 4, Ecke Marienstraße.

Magdeburg. G. e. n. e. r. a. l. v. e. r. s. a. m. m. l. u. n. g. Freitag, den 11. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in den "Mittlerer Parkanlagen", Apfelstraße.

Raumburg a. B. V. e. r. s. a. m. m. l. u. n. g. Dienstag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, in der "Hof".

Waldenburg i. S. V. e. r. s. a. m. m. l. u. n. g. Sonntag, den 13. Dezember, vormittags 9 Uhr, in der "Völschänke", Vogelschänke.



Die vom Rheinroman
VON GROSSE RHEIN-ROMAN VON
Rudolf Herzog
Ist enthalten
in den Gesammelten Werken.

I, bis III. Reihe. Jede Reihe von 6 Bänden geschmackvoll in Ganzleinen gebunden 40 M.
Inhalts Reihe I: Der Graf v. Weichen / Die vom Niederrhein / Das Lebenslied / Die Weltkollern / Der Abenteuer / Es gibt ein Glück / Der alten Gehnsucht Lied. Reihe II: Ganzenen - Die Burgländer / Das große Helmreich / Die Stollenkämpfe und ihre Frauen / Die Welt in Gold / Jungfrauen / Gedichte.

Sobald erscheint die dritte Reihe mit folgendem Inhalt: Die Dürst der Frau Oberberg / Kameraden / Die Land der Schmelz / Das goldene Reitalter / Der Adjutant / Germaniens Wälder. Die Albenigen. Preußens Geschichte. / Dramen: Die Condottieri. Auf Rissenloog. Der letzte Kaiser. Herrgottsnußkanten. Stromübergang.

3 Millionen Bände sind bisher von Herzogs Romanen verbreitet, ein deutliches Zeichen, wie beliebt dieser rheinische Dichter in allen Kreisen des deutschen Volkes ist. Ich liefere sofort alle drei Reihen oder jede Reihe einzeln auch gegen 6 Monatszahlungen ohne jeden Zuzahlungszuschlag. Zahlungen sofortlos.
Buchhandlung Karl Bloch, Berlin SW 66, Kochstraße 9. Postfachkonto: Berlin 90746.

Bestellschein: Ich bestelle bei der Buchhandlg. Karl Bloch, Berlin SW 66, Kochstr. 9, lt. Anzeigek. im Korr.-B. d. Bdr. Rudolf Herzog gesammelte Werke. Reihe I, II, III in Ganzleinen je 40 M. - gegen Barzahlung - gegen 6 Monatszahlungen. Der ganze Betrag - die 1. Rate - folgt gleichzeitig - ist nachzunehmen. (Nachgeliefertstes freigelegt) Erfüllungsort Berlin.
Ort und Datum: Name u. Stand:

Aufbewahren!
Reparaturanstalt für Typograph-Druckmaschinen
5. Springhorn, Berlin SO 26, Driankstraße 28, empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher Reparatur- und Montagearbeiten außerhalb und in der Werkstatt. Demontage und Umlager, Ausarbeitung von Maschinen und Körben. Nehme auch alle Maschinen und Körbe in Umlauf gegen aufgearbeitete. Maschinen von Bleispielen. Vager in gebrauchten und neuen Bleispielen, Matrizen für A- und H. Einhängematrizen, Rollen, Motore, diverse Ersatzteile, Blechmündeln, Fäden, Werkzeuge zu Spaltenwellen, Schrauben, Muttern und Bolzen, Tasten, Wasserfackeln usw. 1a Referenzen.

Zum Weihnachtsfeste
Liefere ich in bekannter Qualität:
Feinste geräucherter Spickale
Im eigenen Betriebe verarbeitet, reinnehmende Ware: Starke, Stück 1/2-3 Pfund schwer, das Pfund 2,75 M. Große, Stück 2 1/2-3 1/2 Pfund schwer, das Pfund 3,00 M. In Risten mit 4, 8, und 50 Pfund Inhalt.
Versand unter Nachnahme 5 Proz. Nachl. Bestellungen erbitte bis spätestens 19. Dezember.
Johannes Bill, Fischbacher, Ederstraße 30. Spezialität: Kalbfleisch.

Wir suchen für längere Beschäftigung
leistungsfähige Werksetzer
erfahren in der Verarbeitung von Maschinensatz (Typograph- und Monotype) sowie
tüchtige Stereotypen
mit allen einschlägigen Arbeiten und den Erfordernissen einer Werkdrucker vertraut. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sowie Lohnansprüchen und Angabe des Alters an Pflanzers Hofbuchdruckerei, Altenburg (Thür.).

Gewissenhafter Korrektor und Revisor
von mittlerer Leipziger Buchdruckerlei für wissenschaftlichen Werksetz und Alzidenzen gesucht. Gest. Angebote unter A. Z. 270 an Invalidentendamt Leipzig.

Tüchtiger Linotypesetzer
Der auch an einer neu zur Aufstellung gelangenden Biermagazin arbeiten kann, zum 1. Januar nach Berlin gesucht. Offerten unter Nr. 61 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7.

Stereotypen
für neue Zeitung und Alzidenzdruck in angenehme Dauerstellung (Berlin) gesucht. Vertrautheit mit Prägepresse und automatischem Gießwerk Bedingung. Nur Angebote von tüchtigen Kräften mit Angabe der Lohnansprüche erwünscht. Offerten unter Nr. 80 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7, erbeten.

Rotationsmaschinenmeister
ältere, erfahrene Kraft an 8-32 seit. Masch., im Flachdr. u. Stereotypen-Geschäft, sucht sofort Stell. event. als Dreheinst.-Df.-anp. Erhaltung, Spremburg (L.), Unif. str. 6.

Tüchtiger Linotypesetzer
in ungekündigter Stellung, möchte sich verändern. Einzelhalb-jährige Praxis. Gute Sachleistungen. Eintritt nach 14 Tagen, eventuell früher.
Angebote mit Lohnangabe unter Nr. 91 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7, erbeten.

Berlin oder Leipzig
möcht sich jüngerer Korrektor zu verändern. Besse praktische Kenntnisse und habe höhere Schulbildung. Lege flott und sicher Zeitungs- und Werkkorrekturen. Zeitung und fremdsprachliche Werke bevorzugt.
Offerten unter Nr. 93 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7, erbeten.

Perfekter Justierer
auch auf genaue Linie und Weite, sucht sich baldmöglichst zu verändern, eventuell auch nach dem Ausland. Off. Offerten nach Dresden-N., Großenhainer Straße 73, bei Claus.

Jüngerer tüchtiger Alzidenzsetzer
sollt gesucht. 198 Buchdrucker Josef Döglle, Ebingen (Württemberg).

Korrektor Maschinensetzer
für Halbschicht an Linotype oder Typograph (A und B) sofort gesucht. Einklang erbitet. 1102
S. Ebbs Buchdruckerei, Verden bei Hannover.

Jüngerer Schweizerdegen
zum sofortigen Eintritt gesucht. Derselbe soll möglichst auch mit den Arbeiten am Tiegell vertraut sein. Angebote an Firma Mch. Dietz, A.-G., Tuttlingen. 178

Gleich wohin! Tüchtiger Schriftsetzer
sucht Dauerstellung. Reisevergütung erwünscht. Off. unter C. H. 94 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7.

Auf Teilzahlungen
liefere Drochhaus- u Meyer-Lexikon, Duden, Klaffiker, Romane, Atlanten. Anfragen mit Rückporto an Karl Eiegl, München 9.

Wo wird tüchtigem Schriftsetzer
Gelegenheit geboten, sich an der Typographischmaschine auszubilden? Gleich wohl. Off. Angeb. unter L. S. 95 an d. Geschäftsstelle d. „Korr.“, Leipzig, Königsstr. 7, erbeten.

Buchdruckfachmann
erster Alzidenzsetzer, geprüfter Meister, ledig, kurzelt Abteilungsleiter in einer größeren Buchdruckerei Mitteldeutschlands, sucht sich zum 1. Januar wieder nach Leipzig zu verändern. Offerten unter Nr. 107 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstr. 7, erbeten.

Jüngerer Alzidenz- und Anzeigensetzer
sucht sofort angenehme Stellung. Gleich wohl. Werte Angebote erbeten unter H. L. 105 nach Lichtenslein-C., Voigtsackerstraße 6.

Erster Alzidenzsetzer
32 Jahre alt, sicher und selbständig im Entwurf und Satz moderner Druckfachen, in Kalink. erfahren, gute Zeugnis. such t in Leipzig entspr. Stelle. Off. unter Nr. 109 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstr. 7, erbeten.

Berliner Korrektorenverein
Sonntag, den 13. Dezember, vormittags 10 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexanderstraße 41:
Mitgliederversammlung Tagesordnung:
1. Neuaufnahmen; 2. Spruch; 3. „Sprachliche Wandern“ von Herr Dr. Beckmann; 4. Vereinsmitteilungen; 5. Verschiedenes. - Vorstands-sitzung 8 Uhr. 145
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Schweinsköpfe
mit Fleisch, durchwachsenet.
Bude, 9 Pfund. . . 5,85 M.

Kugelnkäse
2 rote Kugeln = 9 Pfd. . 4,95 M.
9 Pfd. dan. Edam. Fettkäse 8,85 M.
9 Pfd. dan. Schweizerfettk. 10,60 M.
9 Pfd. Rot- u. Leberwurst 8,85 M.
9 Pfd. Cervelat- u. Blockw. 17,10 M.
9 Pfd. ger. durchw. Speck 13,50 M.
Freibleib. ab hier Nachnahme. H. Krogmann, Moritzf. Holsl. Nr. 503

Philipp Rentz
aus Speier, im Alter von 66 Jahren. In langjähriger Mitarbeiter hat er sich stets als treuer Kollege erwiesen. Ein dauerndes Andenken bewahrt ihm
Sehr geehrter
Ludwigshafen a. Rh.

Oskar Dietrich
aus Reichenbach i. Schl., im Alter von 70 Jahren. Obwohl sich der Verstorbene lange Jahre in leitender Stellung befand, blieb er doch unserer Organisation annähernd 50 Jahre treu und brachte auch der Gehilfenschaft das richtige Verständnis entgegen. Ihre seinem Andenken!
Orts- und Bezirksverein Waldenburg i. Schl.

Am 14. November verschied nach nur einjährigem Krankenlager der selbsterfahrere und jetzige Invalide
101

Am 24. November verschied nach kurzem Krankenlager unter lieber Kollege, der Metzger

Am 14. November verschied nach nur einjährigem Krankenlager der selbsterfahrere und jetzige Invalide
101

Linotypesetzer
203. alt, led. m. 11 1/2 Jähr. Prax. wünscht bis Mitte Dezember Veränd. Angeb. an W. Grimm, Stuttgart, Traubenstr. 16a III.

Linotypesetzer
19 1/2 Jahre alt, wücht sich bis Mitte Dezemb. zu verändern. Angebote an Hermann Eppel, Cannstadt, Sulgerstraße 5.

Buchdrucker
25 Jahre alt, einige Jahre anker Beruf, zur Einzelheit auf. Bin auch in der Hochreotypie erfahren.
Off. Off. unter O. H. 96 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstr. 7, erbeten.

Buchdrucker
Das Handwaschpulver Clearout
reintigt die allerjüngsten Hände sofort. Preis 20 Pf. Bestellen Sie Probe. Berlin, Reichstraße 17, Lindemann, G. m. b. H.

Werkzeuge
Verlag des Bildungsverb. Leipzig, Salomonstr. 111.

Werkzeuge
Verlag des Bildungsverb. Leipzig, Salomonstr. 111.

Werkzeuge
Verlag des Bildungsverb. Leipzig, Salomonstr. 111.

Werkzeuge
Verlag des Bildungsverb. Leipzig, Salomonstr. 111.